



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und Reaktorsicherheit

Umwelt
Bundes
Amt 
Für Mensch und Umwelt

NACHHALTIGKEITS- BERICHTERSTATTUNG VON UNTERNEHMEN

Status Quo Report
Deutschland 2007

IMPRESSUM

Herausgeber: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
Referat Öffentlichkeitsarbeit
11055 Berlin
E-Mail: service@bmu.bund.de
Internet: www.bmu.de

Redaktion: Walter Kahlenborn
Axel Berger
Adelphi Consult GmbH

Fachliche
Durchsicht: Reinhard Peglau, Umweltbundesamt (UBA)

Peter Franz, Annette Schmidt-Räntsch
Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)

Abbildungen: Titel: UBA;
S. 8: DerGrafischer; S. 10: emma75; S. 13: sushi100;
S. 19 Andreas Utsch, Diddi (v.l.n.r.)
PHOTOCASE (www.photocase.com)

Stand: September 2007

1. Auflage: 300 Stück

Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen Status Quo Report Deutschland 2007

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

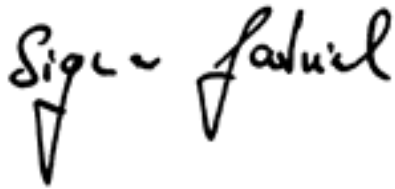
in den letzten Jahren hat sich in Deutschland ein breiter Konsens herausgebildet, dass Unternehmen nicht allein ihrem betriebswirtschaftlichen Erfolg verpflichtet sind, sondern auch den Interessen ihrer Mitarbeiter, der Gesellschaft und der Umwelt. Viele Unternehmen leben diese gesellschaftliche Verantwortung (Corporate Social Responsibility) bereits, indem sie ökologische und soziale Standards in ihre Managementprozesse und Wertschöpfungsketten integrieren. Teilweise dokumentieren sie dieses Engagement in Nachhaltigkeitsberichten.



Das zentrale Anliegen der vorliegenden Studie ist es, einen umfassenden Überblick über die Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen in Deutschland zu geben. Darüber hinaus ermöglichen die erhobenen Daten einen Vergleich zwischen der deutschen und der internationalen Situation. Das erfreuliche Ergebnis der Studie ist, dass Unternehmen in Deutschland zunehmend Nachhaltigkeitsberichte vorlegen. An der Gesamtzahl der deutschen Unternehmen gemessen berichtet allerdings nur ein geringer Anteil integriert über ökonomische, soziale und ökologische Aspekte unternehmerischen Handelns. Es sind in Deutschland vor allem Unternehmen aus der chemischen Industrie, dem Verkehr und der Nachrichtenübermittlung sowie dem Handel, die besonders aktiv über Nachhaltigkeitsthemen berichten. International sind es Banken und Versicherer, Energie- und Wasserversorger sowie Unternehmen aus der Bergbaubranche. Rund die Hälfte der in Deutschland erstellten Nachhaltigkeitsberichte beachtet die weltweit verbreiteten Leitlinien der Global Reporting Initiative. Im internationalen Vergleich lassen Unternehmen in Deutschland ihren Bericht eher selten von externen Wirtschaftsprüfern testieren oder von unabhängigen Experten kommentieren. Insgesamt zeigt sich, dass vor allem die großen, börsennotierten Konzerne Nachhaltigkeitsberichte vorlegen.

In Zukunft wird die Verbreitung von Nachhaltigkeitsberichten auch von kleinen und mittleren Unternehmen ein Gradmesser dafür sein, wie stark nachhaltiges Wirtschaften in Deutschland verankert ist. Schließlich bilden diese Betriebe das Rückgrat unserer Wirtschaft, in dem der Großteil der Arbeitnehmer in Deutschland beschäftigt ist. Wir wissen, dass die Voraussetzungen für ein nachhaltiges Engagement des Mittelstandes grundsätzlich gegeben sind. Diejenigen kleinen und mittleren Unternehmen, die bislang Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht haben, tun dies in einer sehr glaubwürdigen Art und Weise, da nachhaltiges Denken oft seit Generationen tief in der Unternehmenskultur verankert ist.

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt haben daher neben dieser Studie den Leitfaden „Nachhaltig berichten. Von der EMAS-Umwelterklärung zum Nachhaltigkeitsbericht“ herausgegeben, der kleinen und mittleren Unternehmen aufzeigt, wie sie effektiv und kostengünstig über ihr Engagement in Sachen Nachhaltigkeit berichten können.

A handwritten signature in black ink, reading "Sigmar Gabriel". The signature is written in a cursive, slightly stylized font. The first name "Sigmar" is written with a large 'S' and a small 'i', and the last name "Gabriel" is written with a large 'G' and a small 'i'.

Sigmar Gabriel

Bundesminister für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit.

Vorwort

Sehr geehrte Leserinnen und Leser,

immer mehr Unternehmen aus allen Branchen berichten neben ihrem geschäftlichen Erfolg auch über ihr soziales und ökologisches Engagement. Dabei ist es nicht allein die öffentliche Erwartungshaltung, die Unternehmen dazu bewegt eine ökologische und soziale Bilanz vorzulegen. Nachhaltigkeitsberichte sind Teil eines modernen betriebswirtschaftlichen Denkens und Handelns. Die Ausrichtung des unternehmerischen Handelns im Sinne einer bewussten Corporate Social Responsibility ist somit kein zusätzlicher Kostenfaktor, sondern vielmehr ein Innovationsmotor und Wettbewerbsvorteil. Unternehmen, die ihr Vorgehen derart ausrichten, wissen, dass erfolgreiches Wirtschaften ein gesundes gesellschaftliches Umfeld braucht.



Nachhaltigkeit ist für uns, die Bank Sarasin, fester Bestandteil unserer Unternehmenskultur. Seit 2004 legen wir einen Nachhaltigkeitsbericht vor. So zeigen wir unseren Kunden, Geschäftspartnern und Mitarbeitern auf anschauliche Weise unser Engagement im Umweltmanagement und im sozialen Bereich. Gleichzeitig sind wir ständig bemüht, weiteres Verbesserungspotential zu finden und umzusetzen.

Nachhaltigkeit ist auch ein wichtiger Teil unseres täglichen Geschäfts. Bereits 1989 haben wir damit begonnen, Vermögen auch nach ökologischen Kriterien zu verwalten, und bereits 1994 den weltweit ersten Öko-Effizienz-Fonds aufgelegt. Nachhaltige Kapitalanlagen, die neben wirtschaftlichen auch soziale und ökologische Aspekte berücksichtigen, sind nicht nur vom ethischen Standpunkt aus richtig. Unsere Erfahrung zeigt, dass auf nachhaltigen Kriterien getätigte Vermögensanlagen auch ökonomisch erfolgreich sind. Oft verbinden sie überdurchschnittliche Renditen mit einem begrenzten Risiko. Eine aktuelle Studie des Forums für Nachhaltige Geldanlagen belegt das hohe Wachstum des Volumens nachhaltiger Investitionen. Eine positive Entwicklung und ein erfolgreiches Management von nachhaltig angelegten Vermögen werden durch die Bereitstellung dieser im Kontext relevanten Informationen durch die Unternehmen entscheidend unterstützt.

Die regelmäßige Durchführung von Nachhaltigkeitsanalysen ist in diesem Zusammenhang ein wichtiges Instrument zur Beurteilung der ökonomischen, ökologischen und sozialen Performance eines Unternehmens. Nachhaltigkeitsberichte gestatten es potenziellen Investoren, die Chancen und Risiken eines Unternehmens noch besser einschätzen zu können. Schöne Worte allein reichen längst nicht mehr aus. Eine hohe Qualität der Berichtsinhalte und der Einsatz vergleichbarer Kennzahlen sind unerlässlich, um die ökologische und soziale Bilanz eines Unternehmens bewerten zu können.

Ich freue mich, dass die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte weltweit und speziell in Deutschland steigt. Die vorliegende Studie liefert zum ersten Mal genaue Zahlen über den Grad der Verbreitung von Nachhaltigkeitsberichten und zeigt, dass wir auf einem guten Weg sind. Nahezu alle international agierenden Konzerne in Deutschland legen inzwischen einen Nachhaltigkeitsbericht vor. Die Studie zeigt aber auch, dass sich kleine und mittlere Unternehmen an diesem Trend noch nicht in gleichem Maße beteiligen. Aus der Sicht einer nachhaltigen Privatbank kann ich daher diese Unternehmensgruppe nur dazu animieren, es den großen Unternehmen gleichzutun und Nachhaltigkeitsberichte vorzulegen. Die Unternehmen informieren damit nicht nur ihre Mitarbeiter und Kunden über ihr nachhaltiges Engagement, sie erhöhen auch ihre Chancen, Zugang zu nachhaltig angelegten Geldern zu finden.



Joachim H. Strähle

CEO der Bank Sarasin & Cie AG, Basel CH

Zusammenfassung

Die Studie untersucht den Stand der Nachhaltigkeitsberichterstattung auf nationaler und internationaler Ebene. Sie legt Daten zu den Fragen vor, von wem, wie viel und in welcher Form berichtet wird. Dadurch wird es erstmals möglich, die deutsche und die internationale Berichterstattung zu vergleichen.

Zur Erhebung der Daten wurde eine breit angelegte Internet-Recherche durchgeführt. Die Ergebnisse dieser Recherchen zur historischen Entwicklung der Nachhaltigkeitsberichterstattung, zu Standards, Testaten und zu medienspezifischen Aspekten von Berichten zur Nachhaltigkeit wurden durch Telefoninterviews mit einzelnen Unternehmen überprüft und ergänzt.

Die internationale Nachhaltigkeitsberichterstattung – Schnelles Wachstum auf niedrigem Niveau

Seit Ende der 1990er Jahre geben Unternehmen weltweit zunehmend Nachhaltigkeitsberichte heraus. Ihre Zahl stieg von 5 im Jahr 1997 auf über 1.200 im Jahr 2006, was einem durchschnittlichen jährlichen Wachstum von 90 Prozent für diesen Zeitraum entspricht. Bis September 2007 haben Unternehmen weltweit bereits über 1.100 Berichte veröffentlicht.

Im Vergleich dazu stieg die Zahl nicht-finanzieller Unternehmensberichte zwischen 1997 und 2006 jährlich nur um 22 Prozent. Nachhaltigkeitsberichte sind mittlerweile der wichtigste Treiber des Wachstums nicht-finanzieller Berichte. Im Jahr 2005 waren erstmals die Hälfte aller weltweit veröffentlichten nicht-finanziellen Berichte Nachhaltigkeitsberichte.

Insgesamt zeigt die Analyse ein zwiespältiges Bild: Erfreulich ist, dass die Zahl der berichtenden Unternehmen schnell wächst. Ein Wermutstropfen bleibt allerdings: In absoluten Zahlen ist die weltweit herausgegebene Zahl von Nachhaltigkeitsberichten verschwindend gering. Diese Berichte stammen zudem vor allem von großen Konzernen aus hoch entwickelten Industrieländern. Sie machen etwa zwei Prozent aller international agierenden Konzerne aus.

Die deutsche Nachhaltigkeitsberichterstattung – Großkonzerne als Vorreiter

Aktuell legen in Deutschland 100 Unternehmen Nachhaltigkeitsberichte vor. Die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte stieg von 4 im Jahr 2000 auf 56 im Jahr 2006. In 2007 haben bis einschließlich September 37 Unternehmen Berichte veröffentlicht. Zwischen 2000 und 2006 betrug das Wachstum von Nachhaltigkeitsberichten 58 Prozent.

Es sind vor allem börsennotierte Großkonzerne, die Nachhaltigkeitsberichte herausgeben – 75 Prozent der DAX-30-Unternehmen berichten mittlerweile integriert über ökonomische, ökologische und soziale Aspekte ihres Handelns. Im Gegensatz dazu sind es in Deutschland gerade einmal 6 kleine und mittlere Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte publizieren.

Die deutsche Nachhaltigkeitsberichterstattung basiert stark auf der Umweltberichterstattung der 1990er Jahre. Zwei Drittel der Unternehmen, die heute integriert über Nachhaltigkeits-themen informieren, haben zuvor Umweltberichte oder EMAS-Umwelterklärungen herausgegeben.

Der internationale Vergleich - Deutsche Unternehmen im Hintertreffen

Großbritannien und USA an der Spitze

Der **Ländervergleich** zeigt, dass die meisten Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen aus Großbritannien (16 Prozent), USA (9 Prozent) und Japan (7 Prozent) publiziert werden. Berichte aus Deutschland machen lediglich 4 Prozent der weltweit veröffentlichten Berichte aus. Deutsche Unternehmen gehören damit zu den Nachzüglern in diesem Bereich.

Der Trend geht zur Nachhaltigkeit

Bei den **Berichtsthemen** hat sich zwischen 1997 und 2006 auf internationaler Ebene der Anteil der Nachhaltigkeitsberichte an nicht-finanziellen Berichten stark erhöht. Veröffentlichten Unternehmen weltweit Ende der 1990er Jahre noch zu 70 Prozent reine Umweltberichte, waren es im Jahr 2006 bereits zu 50 Prozent Nachhaltigkeitsberichte. Deutsche Unternehmen haben diese internationale Trendwende noch nicht nachvollzogen – der Anteil der Nachhaltigkeitsberichte an den deutschen nicht-finanziellen Berichten beträgt 38 Prozent.

Deutsche Chemiebranche besonders aktiv

Im **Branchenvergleich** zeigt sich, dass weltweit die meisten Nachhaltigkeitsberichte in den Branchen Kredit- und Versicherungswesen (13 Prozent) herausgegeben werden. Danach folgen unmittelbar Verkehr und Nachrichtenübermittlung (13 Prozent) und Energie- und Wasserversorgung (13 Prozent). Im Gegensatz zur internationalen Situation berichten in Deutschland vor allem Unternehmen aus der chemischen Industrie (15 Prozent), dem Verkehr und der Nachrichtenübermittlung (13 Prozent) sowie dem Handel (11 Prozent) über Nachhaltigkeitsthemen.

Externe Testate nur in Ausnahmefällen

Als ein Indikator für die Qualität der Berichte wurde untersucht, wie oft **externe Prüfungen (Testate)** durchgeführt werden und welche **Richtlinien** verwendet wurden. Weltweit lassen Unternehmen ihre Berichte nur sehr selten extern prüfen. In Australien und Großbritannien legen immerhin noch 19 bzw. 15 Prozent der Unternehmen ihre Berichte einem externen Gutachter vor. In Deutschland sind es lediglich 3 Prozent. Etwas besser sieht es mit den international anerkannten Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) aus. Sie werden von 46 Prozent der deutschen Unternehmen berücksichtigt. Damit befindet sich Deutschland im internationalen Mittelfeld. Spitzenreiter in diesem Bereich ist Spanien: Knapp 85 Prozent aller spanischen Nachhaltigkeitsberichte berücksichtigen die GRI-Leitlinien.

Inhalt

Vorworte	1
Zusammenfassung	5
1 Einleitung.....	8
2 Nachhaltigkeitsberichte weltweit.....	11
2.1 Branchenverteilung	13
2.2 Verteilung nach Ländern und Bruttoinlandsprodukten	15
2.3 Leitlinien und Prüfungsstandards	17
3 Nachhaltigkeitsberichte in Deutschland.....	20
3.1 Überblick	20
3.2 Verteilung nach Unternehmensgröße	22
3.3 Umweltmanagement und Nachhaltigkeitsberichterstattung	24
3.4 Branchenverteilung	26
3.5 Leitlinien und Prüfungsstandards	28
3.6 Medien und Formate der Berichterstattung.....	31
4 Ausblick.....	32
Literatur	33
Glossar	35
Appendix.....	36

1 Einleitung

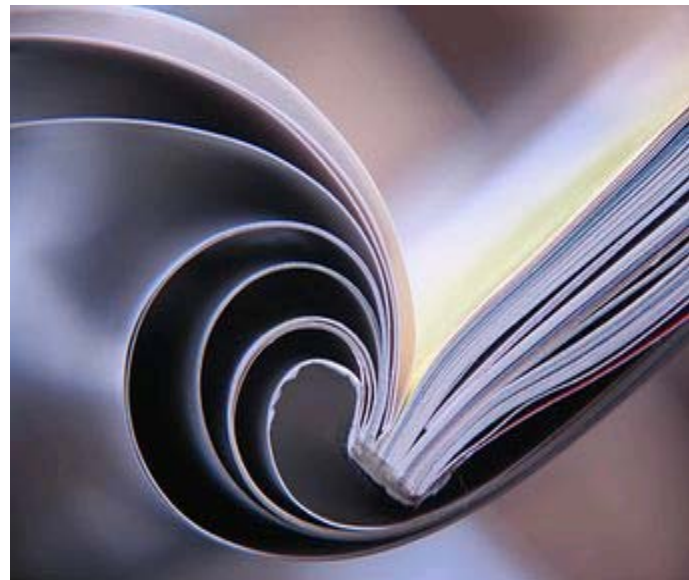
Die Begriffe *Nachhaltigkeit* und *Corporate Social Responsibility* gehören mittlerweile zum Standardvokabular der internationalen Unternehmenswelt. Wie viele Unternehmen berichten aber tatsächlich „nachhaltig“ – also nicht nur über ihre wirtschaftliche Entwicklung, sondern auch über ihr soziales Engagement und ihre Aktivitäten im Umweltschutz? Ist die integrierte Berichterstattung über ökonomische, soziale und ökologische Aspekte schon in der Breite der Unternehmen angekommen – oder handelt es sich immer noch um ein Randphänomen?

Die vorliegende Studie ist die aktuellste und umfassendste Untersuchung in Deutschland zu diesem Thema. Erstmals wurden im Rahmen einer umfassenden Internet-Recherche quantitative Daten gesammelt und verifiziert, die einen Vergleich zwischen der deutschen und der internationalen Berichterstattung über ökonomische, ökologische und soziale Themen ermöglichen. In dieser Studie wird die Entwicklung der deutschen und internationalen Nachhaltigkeitsberichterstattung von ihren Anfängen im Jahr 1997 bis 2006 nachgezeichnet. Die aktuellen Daten aus dem Jahr 2007 (Stand September) wurden berücksichtigt, soweit diese vorlagen.¹

Sowohl im internationalen als auch im deutschen Raum liegen bisher kaum quantitative Studien über den Stand der Nachhaltigkeitsberichterstattung vor. Länderbezogene Arbeiten existieren u. a. für Australien (Department of Environment and Heritage 2005) und für Kanada (Stratos 2005). Eine erste umfassende Studie wurde vom Umweltbundesamt vorgelegt (Umweltbundesamt 2002). Die zwei bekannten Studien von KPMG (2005, 2002) und ACCA (2004) liefern aktuelle internationale Daten über die nicht-finanzielle Berichterstattung von Unternehmen – nicht aber über die Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Im Gegensatz dazu unterscheidet die vorliegende Studie zwischen „nicht-finanziellen Berichten“ und „Nachhaltigkeitsberichten“. Die Bezeichnung „nicht-finanzielle Berichte“ umfasst ein breites Spektrum an unterschiedlichen Berichtsformen, die sich bei unterschiedlicher Gewichtung mit den Themen Umwelt, Gesellschaft, Arbeitsschutz, Mitarbeiter und Ökonomie auseinandersetzen. Nachhaltigkeitsberichte sind ein Teil dieses Spektrums. In ihnen berichten Unternehmen und andere Organisationen integriert über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekte ihres Handelns.

Die Existenz eines Nachhaltigkeitsberichtes ist natürlich noch keine Garantie dafür, dass ein Unternehmen tatsächlich eine nachhaltige Unternehmenspolitik verfolgt. Nachhaltigkeitsberichte sind immer ein Teil der internen und externen Unternehmens-



¹ Aktuelle Daten mit dem Stand September 2007 wurden insbesondere im Kapitel 3 über die deutsche Nachhaltigkeitsberichterstattung verwendet. Das Kapitel 2 über die internationale Situation beruht dagegen mehrheitlich auf Daten mit Stand Ende 2006, da die verwendete Datenbank CorporateRegister.com eine detaillierte Suche seit 2007 nach einzelnen Berichtsformaten nicht mehr zulässt.

kommunikation. Für börsennotierte Großunternehmen sind Nachhaltigkeitsberichte zunehmend ein Mittel, um gegenüber Investoren und Analysten zusätzlich zu den Finanz- und Geschäftsberichten eine ökologische und soziale „Bilanz“ vorzulegen und sie damit von der Qualität ihres Unternehmens zu überzeugen. In kleineren Unternehmen ist die Berichterstattung zur Nachhaltigkeit häufig eine Folge der Einführung von Umweltmanagementansätzen.

Die Motive für eine nachhaltige Berichterstattung können also sehr unterschiedlich sein. Ein Nachhaltigkeitsbericht schafft aber in jedem Fall Transparenz und erleichtert die Bewertung des unternehmerischen Handelns. Um die Verlässlichkeit und Genauigkeit der gebotenen Informationen zu verbessern, gibt es inzwischen verschiedene Leitlinien und Prüfstandards. Im Rahmen der vorliegenden Untersuchung werden die wichtigsten näher thematisiert: die Leitlinien der Global Reporting Initiative sowie die Prüfungsstandards AA 1000 SA, IDW PS 821 und ISAE 3000.

Methode

Für den Überblick über den Stand der **weltweiten Nachhaltigkeitsberichterstattung** wurden die Daten von CorporateRegister.com herangezogen. CorporateRegister.com ist die einzige weltweit verfügbare Datenbank für nicht-finanzielle Unternehmensberichte. Unter methodischen Gesichtspunkten sind die dort vorhandenen Daten problematisch, da häufig Doppelzählungen von Berichten auftreten, die Abgrenzung zwischen den einzelnen Berichtsformen nicht eindeutig ist und Zweifel an der Vollständigkeit der erfassten Berichte bestehen.² Diese Studie stützt sich gleichwohl – unter Berücksichtigung der genannten Probleme – auf die vorhandenen Zahlen, es wurden jedoch diverse Korrekturen vorgenommen.³ Gemäß der oben gewählten Definition von Nachhaltigkeitsberichten wurde CorporateRegister.com nach den Schlagworten „Corporate Responsibility“, „Sustainable (Environment/Social/Economic)“ und „Annual (with Sustainability Section)“ durchsucht. Die Suchergebnisse wurden zusammengeführt, gegeneinander abgeglichen, und auftretende Doppelzählungen wurden beseitigt. Auf diese Weise wurde eine verallgemeinernde Bestandsaufnahme ermöglicht.

Für die Erhebung der Daten zur **deutschen Nachhaltigkeitsberichterstattung** wurde – angesichts der erwähnten Schwächen der CorporateRegister.com-Daten – eine gründliche internetbasierte Recherche durchgeführt, die eine Reihe weiterer Nachhaltigkeitsberichte zu Tage förderte. Es kann damit zum ersten Mal ein umfassender Überblick zu Nachhaltigkeitsberichten in Deutschland präsentiert werden.⁴ In diesem Teil der Studie werden Nachhaltigkeitsberichte von deutschen Unternehmen und von deutschen Tochterunternehmen internationaler Konzerne berücksichtigt, soweit diese eigene Berichte herausgeben. Darüber hinaus haben auch eine Reihe von Gebietskörperschaften im Rahmen der lokalen Agenda

² CorporateRegister.com geht nach eigener Auskunft davon aus, dass weltweit mehr als 90 Prozent der Berichte erfasst wurden. Dagegen ergab die Recherche von Adelphi Consult, dass für Deutschland im Jahr 2006 lediglich 60 Prozent der Berichte tatsächlich in der Datenbank erfasst wurden.

³ Die Daten wurden im September 2007 abgerufen. Zu diesem Zeitpunkt umfasste die Datenbank ca. 15.000 nicht-finanzielle Berichte. URL: www.CorporateRegister.com.

⁴ Da keine Registrierungspflicht für Nachhaltigkeitsberichte von deutschen Unternehmen besteht, ist nicht auszuschließen, dass es noch einige wenige weitere Berichte gibt. Unternehmen, deren Nachhaltigkeitsbericht in dieser Studie nicht berücksichtigt wurde, werden gebeten, diese den Autoren freundlicherweise unter office@adelphi-consult.com mitzuteilen.

21 sowie einige soziale Einrichtungen und Bildungseinrichtungen Nachhaltigkeitsberichte vorgelegt. Diese wurden erfasst, um einen Gesamtüberblick der Nachhaltigkeitsberichterstattung zu ermöglichen. Sie wurden jedoch nicht in die weitergehende Analyse einbezogen.

Des Weiteren wurde bei der Auswertung der Berichte auf die Bibliothek des Umweltbundesamts in Dessau zurückgegriffen, die im deutschsprachigen Raum den größten Bestand an nationalen und internationalen Umwelt- und Nachhaltigkeitsberichten (rund 4.800) sowie EMAS-Umwelterklärungen (rund 2.200) in gedruckter Form zur Verfügung stellt.

Analysiert wurde jeweils der aktuellste Bericht eines Unternehmens. Nicht berücksichtigt wurden ältere Berichte von Unternehmen, die ihre Nachhaltigkeitsberichterstattung eingestellt haben. Die Berichte wurden in erster Linie von den Unternehmensseiten im Internet heruntergeladen. In wenigen Fällen, in denen dies nicht möglich war, wurden die Firmen gebeten, sie zur Verfügung zu stellen. Die Daten zur Entwicklung der Nachhaltigkeitsberichterstattung in den Unternehmen, die Angaben zur Qualität der Daten – also zu den angewandten Standards und Testaten – und die Aussagen zu medienspezifischen Aspekten wurden über die Nachhaltigkeitsberichte und die Internetseiten der Unternehmen recherchiert sowie durch direkte Anfragen bei den Unternehmen ergänzt.⁵

Überblick über die einzelnen Kapitel

Kapitel 2 beschäftigt sich mit der weltweiten Berichterstattung. Es zeigt, wie sich die Nachhaltigkeitsberichterstattung seit Ende der 90er Jahre quantitativ entwickelt hat. Im Anschluss an diesen Überblick wird die geographische und branchenspezifische Verteilung von Nachhaltigkeitsberichten untersucht. Abschließend wird angeführt, welche Berücksichtigung die GRI-Leitlinien finden und wie viele Nachhaltigkeitsberichte nach dem AA 1000 Prüfungsstandard testiert sind.

Kapitel 3 untersucht die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland. Es zeigt die Entwicklung der Berichterstattung in Deutschland und beschäftigt sich mit der Verbindung zur Umweltberichterstattung. Wie auch in Kapitel 2 wird die Branchenzugehörigkeit der berichtenden Unternehmen angeführt und die Berücksichtigung der GRI-Leitlinien sowie von Prüfungsstandards wie dem AA 1000 AS, ISAE 3000 und IDW PS 821 beschrieben. Abschließend wird angeführt, in welchen Medien und Formaten berichtet wird.



⁵ In diesem Zusammenhang möchten sich die Autoren herzlich für die freundlichen und ausführlichen Auskünfte der kontaktierten Unternehmen bedanken.

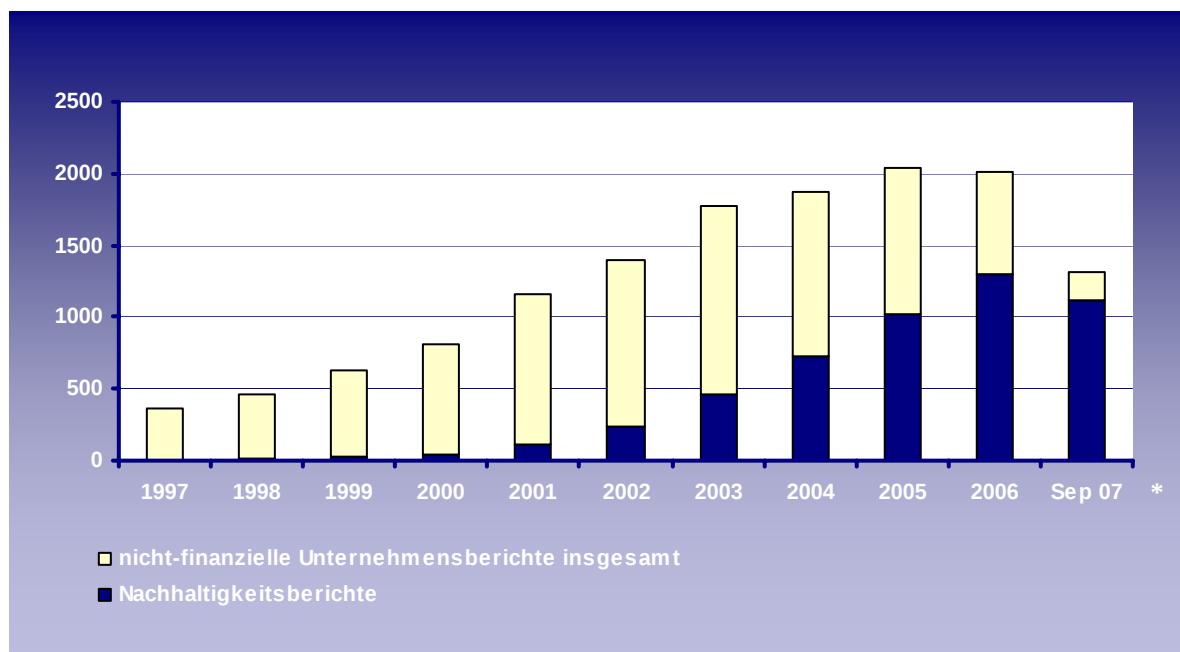
2 Nachhaltigkeitsberichte weltweit

Seit 1997 ist die Zahl der Unternehmen, die weltweit integriert über die ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekte ihrer wirtschaftlichen Aktivitäten berichten, stark gestiegen, wenn auch von einem geringen quantitativen Niveau ausgehend. Nachhaltigkeitsberichte sind damit ausschlaggebend für den Anstieg der internationalen nicht-finanziellen Unternehmensberichterstattung. Mittlerweile machen Nachhaltigkeitsberichte mehr als 80 Prozent der weltweiten nicht-finanziellen Berichterstattung aus und gelten als Wachstumstreiber in diesem Bereich.

Waren es im Jahr 1997 weltweit 350 Unternehmen, die einen nicht-finanziellen Bericht herausgaben, so waren es im Jahr 2006 bereits mehr als 2.000 Unternehmen (siehe Graphik 2.1). Das entspricht einer durchschnittlichen Wachstumsrate von 22 Prozent für diesen Zeitraum. Seit 2003 hat sich dieser Anstieg allerdings verlangsamt. Während die Zahl nicht-finanzieller Unternehmensberichte zwischen 1997 und 2003 um durchschnittlich 31 Prozent anstieg, lagen in den Jahren 2004 bis 2006 die Steigerungsraten lediglich bei 5 Prozent. Gegenüber dem Vorjahr war die Zahl der im Jahr 2006 weltweit veröffentlichten nicht-finanziellen Berichte zum ersten Mal rückläufig. Angesichts der aktuellen Zahlen bis September 2007 scheint sich dieser Trend zu bestätigen.

Dagegen steigt die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte weltweit auch im Jahr 2006 unverändert an. Im Jahr 2006 waren mehr als 60 Prozent aller weltweit veröffentlichten nicht-finanziellen

Graphik 2.1: Weltweite Entwicklung nicht-finanzieller Unternehmensberichte, 1997 bis September 2007.



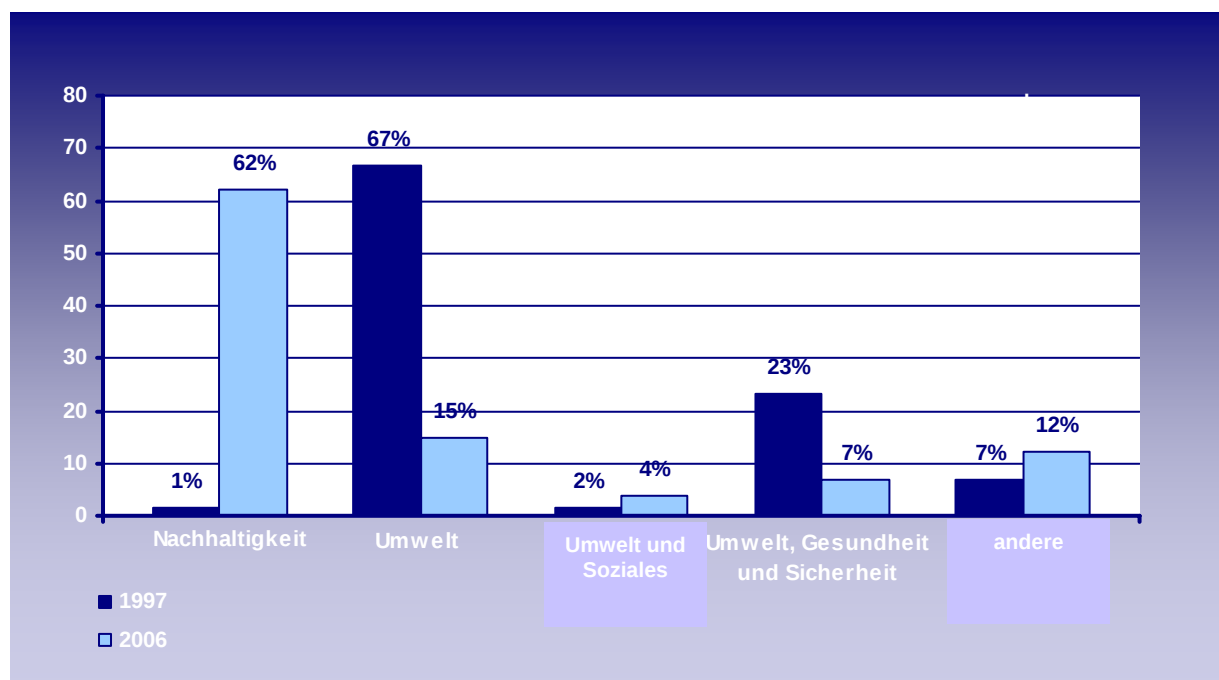
* Die Daten über den Stand der Nachhaltigkeitsberichterstattung aus dem Jahr 2007 (Stand September) konnten nicht mit der beschriebenen Methode differenziert werden, da eine detaillierte Suche nach Berichtsformen über CorporateRegister.com nicht möglich war. Die Daten für die ersten neun Monate des Jahres 2007 wurden daher separat aufbereitet.

Berichte Nachhaltigkeitsberichte. Bis September 2007 sind es bereits über 80 Prozent. Ihre Anzahl stieg von weltweit 5 im Jahr 1997 auf über 1.200 im Jahr 2006. Dies entspricht einem durchschnittlichen Wachstum von 90 Prozent für diesen Zeitraum. Nachhaltigkeitsberichte sind zunehmend der „Treiber“ des Wachstums nicht-finanzieller Unternehmensberichte insgesamt. Der Rückgang bei nicht-finanziellen Berichten insgesamt deutet jedoch darauf hin, dass auch dem Wachstumspotential von Nachhaltigkeitsberichten Grenzen gesetzt sind.

Wer legt diese Berichte vor? Nachhaltigkeitsberichte werden vor allem von großen, international agierenden Konzernen veröffentlicht. Aber selbst in dieser Gruppe ist der Anteil der Unternehmen, die einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegen, gering. Der World Investment Report der United Nations Conference on Trade and Development geht für das Jahr 2006 von ca. 77.000 international agierenden Konzernen aus (UNCTAD 2006). Bei rund 1.200 weltweit vorgelegten Nachhaltigkeitsberichten bedeutet das, dass weniger als 2 Prozent der internationalen Konzerne einen solchen Bericht verfassen. Der Anteil der kleinen und mittleren Unternehmen, die integriert über ökonomische, ökologische und soziale Aspekte ihrer Tätigkeit berichten, ist sogar noch weit geringer.

Mit welchen Themen beschäftigen sich nicht-finanzielle Berichte? Im Jahr 1997 gaben Unternehmen zu knapp 70 Prozent reine Umweltberichte und zu knapp 25 Prozent Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsberichte heraus. Dagegen waren im Jahr 2006 bereits über 60 Prozent aller nicht-finanziellen Berichte Nachhaltigkeitsberichte, in denen integriert über ökonomische, ökologische und soziale Themen berichtet wurde. Die vorläufigen Zahlen für das Jahr 2007 bestätigen diesen Trend. Der Anteil der Umweltberichte und der Umwelt-, Gesundheits- und Sicherheitsberichte ist weltweit dagegen auf ca. 15 Prozent bzw. unter 10 Prozent gesunken. Graphik 2.2 verdeutlicht die starke Veränderung in der Zusammensetzung der Themen, die von Unternehmen in nicht-finanziellen Berichten angesprochen werden.

Graphik 2.2: Themen nicht-finanzieller Unternehmensberichte weltweit 1997 und 2006.



2.1 Branchenverteilung

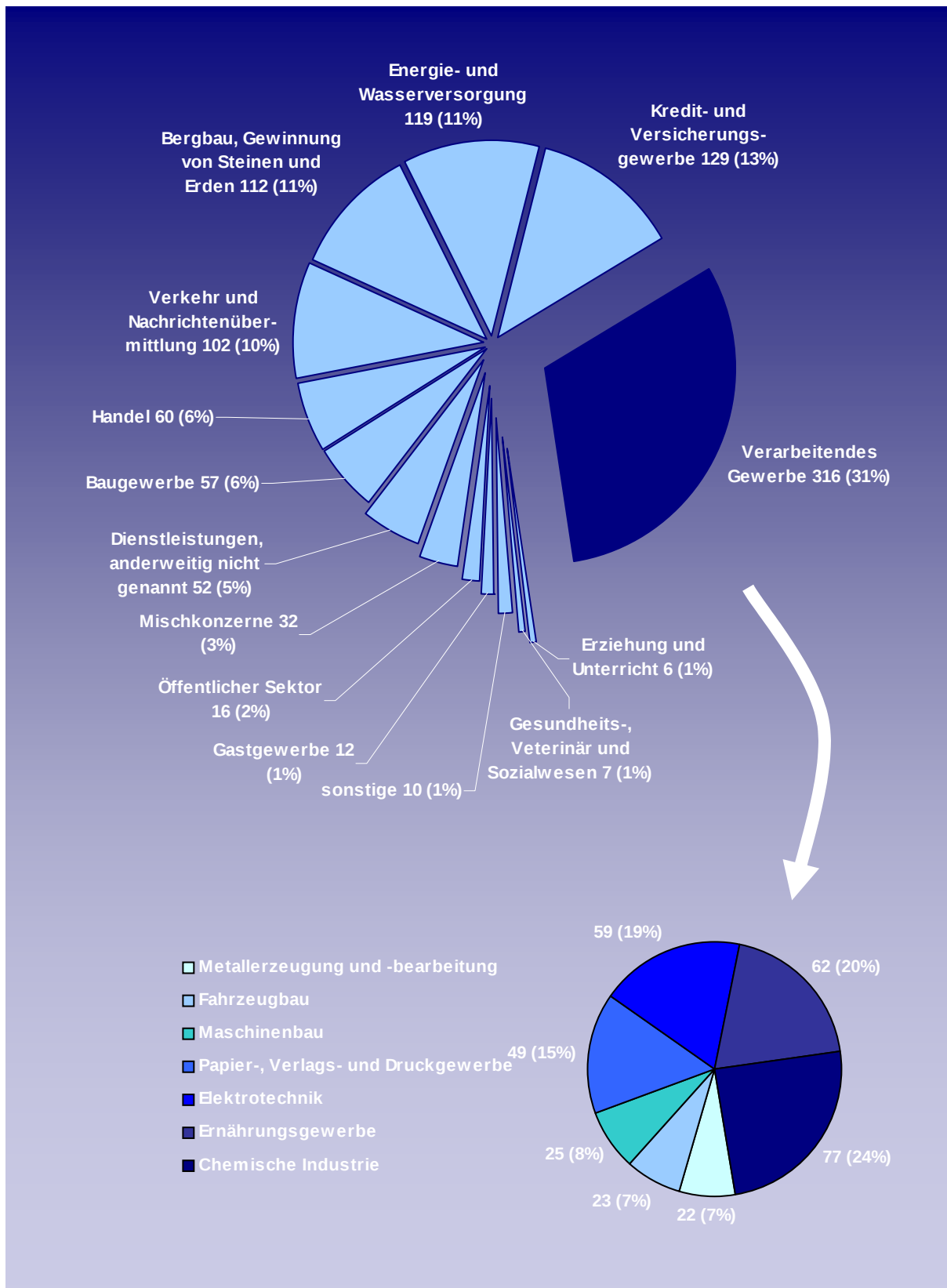
Aus welchen Sektoren der Wirtschaft kommen die Nachhaltigkeitsberichte? Sind einzelne Branchen besonders aktiv? Unter den über 1.200 weltweit veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichten im Jahr 2006 wurden 31 Prozent von Unternehmen veröffentlicht, die dem verarbeitenden Gewerbe zugeordnet werden. Diese Kategorie umfasst sehr unterschiedliche Wirtschaftsbereiche. Betrachtet man die Zahlen und Wirtschaftsbereiche genauer, entsteht ein differenzierteres Bild: Die meisten Nachhaltigkeitsberichte werden weltweit von Unternehmen aus dem Kredit- und Versicherungsgewerbe publiziert (13 Prozent), gefolgt von Energie- und Wasserversorgung (12 Prozent) und Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden (11 Prozent).

Graphik 2.3 zeigt, dass **Unternehmen aus sehr unterschiedlichen Wirtschaftsbereichen** Nachhaltigkeitsberichte herausgeben.⁶ Diese werden somit nicht mehr nur von Unternehmen veröffentlicht, die von jeher im Fokus von Umwelt- und Arbeitnehmerorganisationen stehen. Vielmehr scheint die Berichterstattung über nachhaltiges Engagement ein Trend zu sein, der mittlerweile alle Branchen erfasst hat.



⁶ Für die Analyse der Verbreitung von Nachhaltigkeitsberichten nach Branchen wurde die Klassifikation der Wirtschaftszweige des Statistischen Bundesamtes herangezogen und die Daten von *CorporateRegister.com* entsprechend angepasst. In der Regel wurde die übergeordnete Branchenklassifikation verwendet. Lediglich im Falle der Klassifikation "Verarbeitendes Gewerbe" wurde angesichts der weitgehenden Aufgliederung dieser Kategorie die zweite Klassifikationsebene verwendet. Vgl. Destatis, 2002.

Graphik 2.3: Weltweite Anzahl von Nachhaltigkeitsberichten nach Branchen 2005.

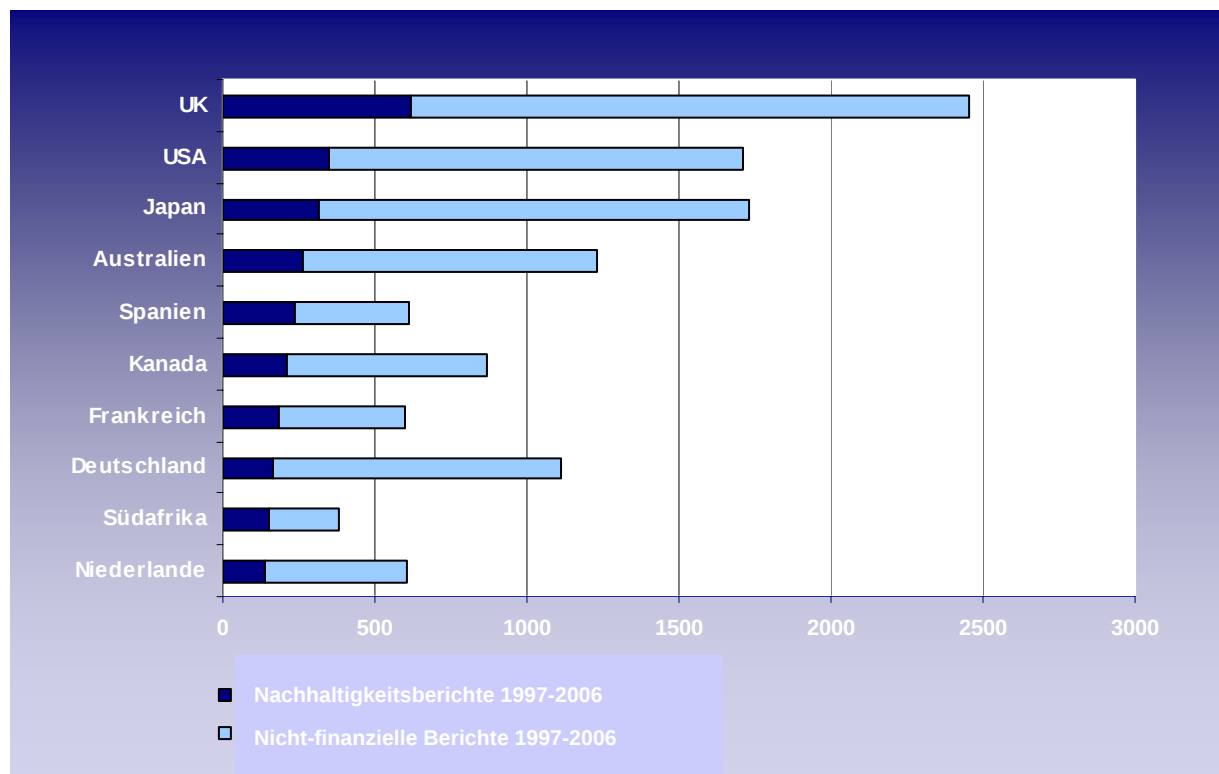


2.2 Verteilung nach Ländern und Bruttoinlandsprodukten

Nachhaltigkeitsberichte werden vor allem von **Unternehmen aus hoch entwickelten Ländern** veröffentlicht. 65 Prozent der weltweit bis 2006 veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte wurden in nur zehn Länder publiziert.⁷ Graphik 2.4 zeigt, dass lediglich Südafrika als Schwellenland zu dieser Gruppe aufschließen kann. Es sind vor allem Unternehmen aus Europa und Nordamerika, die mit Nachhaltigkeitsberichten integriert Auskunft über ökonomische, ökologische und soziale Aktivitäten geben. Betrachtet man die 10 in Graphik 2.5 aufgeführten Länder, so stammen 36 Prozent der Berichte von europäischen und 15 Prozent von nordamerikanischen Unternehmen. Betrachtet man die Zahl der herausgegebenen Berichte pro Land, so ist Großbritannien (16 Prozent) Spitzenreiter, gefolgt von den USA (9 Prozent) und Japan (7 Prozent).

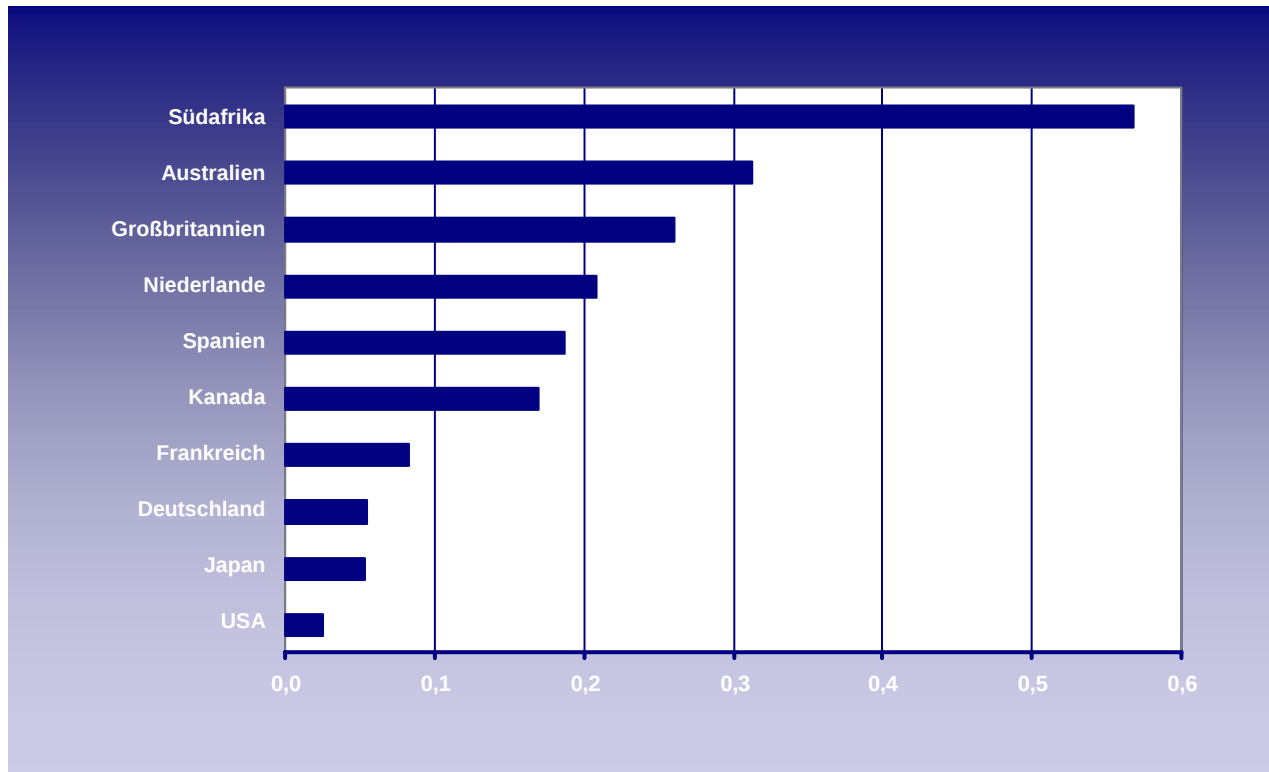
Graphik 2.4 beinhaltet absolute Zahlen über die Veröffentlichung von Nachhaltigkeitsberichten, differenziert jedoch nicht nach der Größe der Volkswirtschaften und deren Wirtschaftskraft. Graphik 2.5 gewichtet die Zahl der Nachhaltigkeitsberichte daher mit dem Bruttoinlandsprodukt. Durch diese Vorgehensweise ändert sich das Bild im Vergleich zu Graphik 2.4 erheblich. In dieser Rangfolge rutscht Südafrika auf den ersten Platz, gefolgt von Australien und Großbritannien. Am Ende finden sich nun Deutschland, Japan und die USA wieder.

Graphik 2.4: Verteilung von nicht-finanziellen Berichten und Nachhaltigkeitsberichten nach Ländern zwischen 1997 und 2006.



⁷ Im November 2006 enthielt *CorporateRegister.com* Daten aus 88 Ländern.

Graphik 2.5: Anzahl der Nachhaltigkeitsberichte (im Zeitraum 1997 bis 2006) / Bruttoinlandsprodukt in Milliarden (2006).



Quelle: Adelphi Consult 2007 und World Economic Outlook Database des International Monetary Fund.

In **Deutschland** werden – trotz seiner volkswirtschaftlichen Größe – vergleichsweise wenig Nachhaltigkeitsberichte veröffentlicht. Lediglich 4 Prozent der weltweit bis November 2006 veröffentlichten Nachhaltigkeitsberichte stammen von deutschen Unternehmen. Bei der Betrachtung aller nicht-finanziellen Berichte entfallen 8 Prozent der weltweit veröffentlichten Berichte auf Deutschland. Gemeinsam mit Australien belegt Deutschland bei nicht-finanziellen Berichten den vierten Platz hinter Großbritannien (15 Prozent), den USA (11 Prozent) und Japan (11 Prozent; siehe Graphik 2.4).

Gemessen an der Gesamtzahl der nicht-finanziellen Unternehmensberichte, die zwischen 1997 und November 2006 veröffentlicht wurden, sind es in Deutschland lediglich 17 Prozent Nachhaltigkeitsberichte. Einen ähnlich geringen Wert hat nur noch Japan mit 19 Prozent aufzuweisen. In den USA sind 24 Prozent und in Großbritannien 31 Prozent der nicht-finanziellen Unternehmensberichte Nachhaltigkeitsberichte. In Spanien (60 Prozent) und Südafrika (89 Prozent) machen Nachhaltigkeitsberichte sogar den Großteil der nicht-finanziellen Berichte aus. Auch dieser Indikator verdeutlicht, dass Deutschland dem internationalen Trend von der Umwelt- zur Nachhaltigkeitsberichterstattung hinterherhinkt.

2.3 Leitlinien und Prüfungsstandards

Daten zu Leitlinien und Standards, die einen internationalen Vergleich ermöglichen, liegen nur für die Verwendung der Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) und des Prüfungsstandards AA 1000 vor. Es fehlen Angaben zu dem zweiten, weltweit verbreiteten Prüfungsstandard, dem ISAE 3000. Die in diesem Kapitel präsentierten Ergebnisse sind daher nicht vollständig, sie geben aber Hinweise zu generellen Entwicklungen und Trends.

Die **GRI-Leitlinien** sind zurzeit der einzige globale Orientierungsrahmen für die Inhalte von Nachhaltigkeitsberichten. Im Jahr 2006 haben sich mehr als die Hälfte aller Nachhaltigkeitsberichte an den GRI-Leitlinien orientiert. 10 Prozent davon haben sogar einen Bericht in voller Übereinstimmung („in accordance“) mit den GRI-Leitlinien herausgegeben.

Betrachtet man die Verbreitung der GRI-Leitlinien nach Ländern, so werden große Unterschiede sichtbar. Graphik 2.6 verdeutlicht die Anwendung der GRI-Leitlinien für das Jahr 2006. Spitzenreiter ist Spanien – knapp 85 Prozent aller spanischen Nachhaltigkeitsberichte berücksichtigen die GRI-Leitlinien. Weltweit einmalig ist die Situation, dass mehr spanische Unternehmen in Übereinstimmung mit den GRI-Leitlinien berichten (50 Prozent) als nur an ihnen orientiert (34 Prozent). Im Gegensatz dazu berücksichtigen in Frankreich nur 21 Prozent der Unternehmen die GRI-Grundsätze (4 Prozent in Übereinstimmung und 17 Prozent orientiert). Auch ist der Anteil der Unternehmen in Großbritannien sehr gering, welche die GRI-Leitlinien berücksichtigen (4 Prozent in Übereinstimmung und 23 Prozent orientiert). In Deutschland berücksichtigen 46 Prozent der berichtenden Unternehmen die GRI-Leitlinien – immerhin 8 Prozent der Berichte sind in Übereinstimmung und 38 Prozent sind „GRI-orientiert“ erstellt worden.

Die GRI-Leitlinien

Die Leitlinien der Global Reporting Initiative (GRI) stellen Kriterien für Konzept und Inhalt von Nachhaltigkeitsberichten auf.

Die GRI ist ein Netzwerk von Unternehmens- und Arbeitnehmervertretern, der Zivilgesellschaft, Investoren und Wirtschaftsprüfern. Seit 1997 arbeitet dieser Kreis an der kontinuierlichen Weiterentwicklung der Leitlinien für Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Die GRI-Leitlinien gelten als einziges internationales Rahmenwerk für Nachhaltigkeitsberichterstattung. Die ersten Leitlinien wurden 1999 vorgelegt und sind seitdem mehrfach überarbeitet worden. Am häufigsten wird bislang die Fassung aus dem Jahr 2002 verwendet.

www.globalreporting.org

AA 1000 Prüfungsstandard

Der seit 1999 vorliegende AA 1000 ist ein internationaler Standard zur Messung und Berichterstattung von sozial und ethisch motiviertem Geschäftsgebaren, der auf einem intensiven Stakeholder-Dialog-Prozess aufbaut.

Der AA 1000 will Unternehmen und Organisationen ein Rahmenwerk bieten, das diese dazu anleitet, Indikatoren und Ziele zu definieren, den Fortschritt gemäß dieser Ziele im Zeitverlauf messen zu können und schließlich darüber zu berichten.

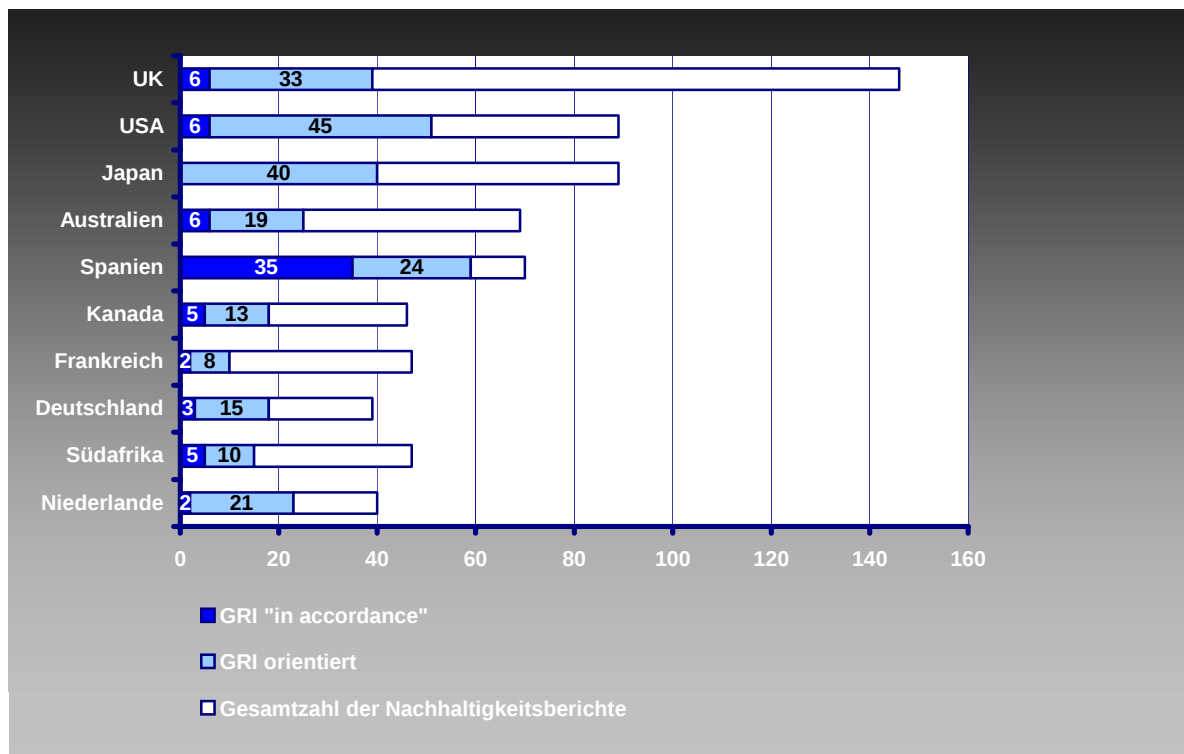
Ziel ist eine größere Transparenz, durch welche den Anforderungen der Stakeholder entsprochen und die Leistung der Organisation verbessert werden kann.

Der AA 1000 ist somit ein allgemein anwendbarer und prozessorientierter Standard, der die Grundlage sowohl für eine interne als auch externe Prüfung der Berichterstattung bietet.

Der AA 1000 wurde Ende der 1990er Jahre im Rahmen des gemeinnützigen britischen Institute of Social and Ethical Accountability (ISAE oder AccountAbility) von Vertretern verschiedener Unternehmen und Nicht-Regierungsorganisationen entwickelt.

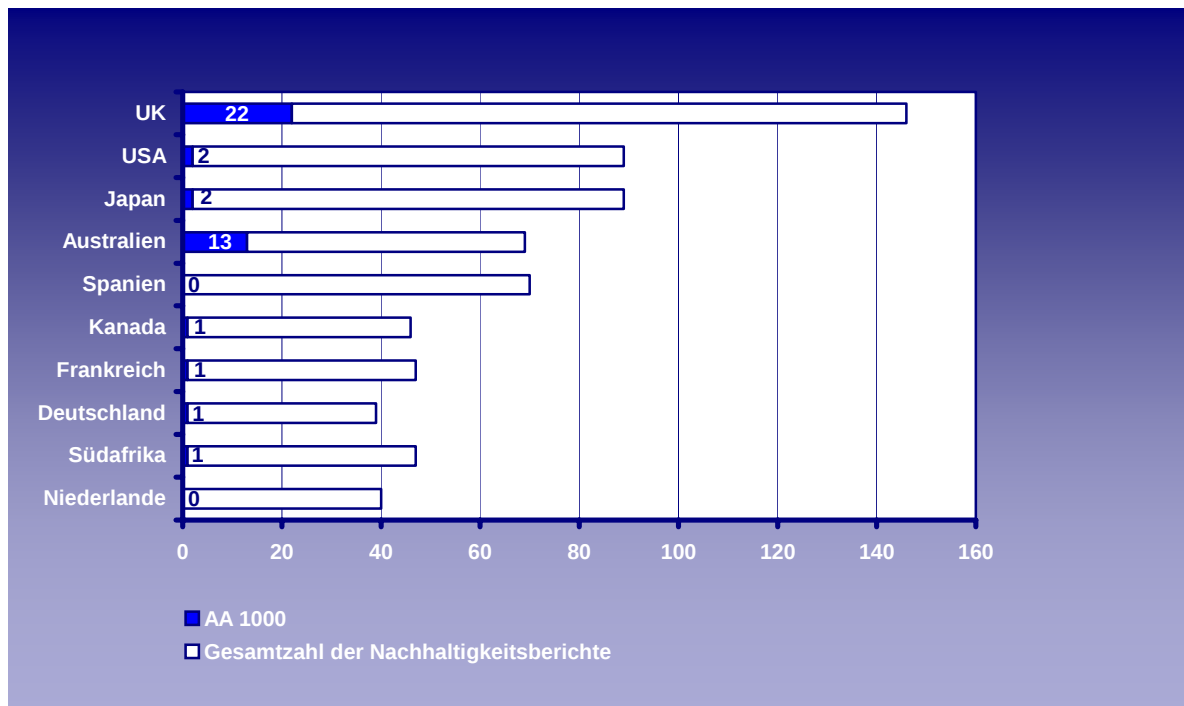
www.accountability21.net

Graphik 2.6: Weltweite Anwendung der GRI-Leitlinien 2006 (in absoluten Zahlen).



Quelle: Adelphi Consult 2007.

Graphik 2.7: Anzahl der nach AA 1000 geprüften Nachhaltigkeitsberichte 2006.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

Betrachtet man die Zahl der nach dem **AA 1000** geprüften Nachhaltigkeitsberichte, so wird deutlich, dass die Berichte generell nur sehr selten geprüft werden (Graphik 2.7). Dies geschieht in signifikantem Maße praktisch nur in Australien (19 Prozent) und Großbritannien (15 Prozent). In allen anderen Ländern unterziehen sich die Unternehmen nur selten einer externen Prüfung – das gilt auch für Deutschland.



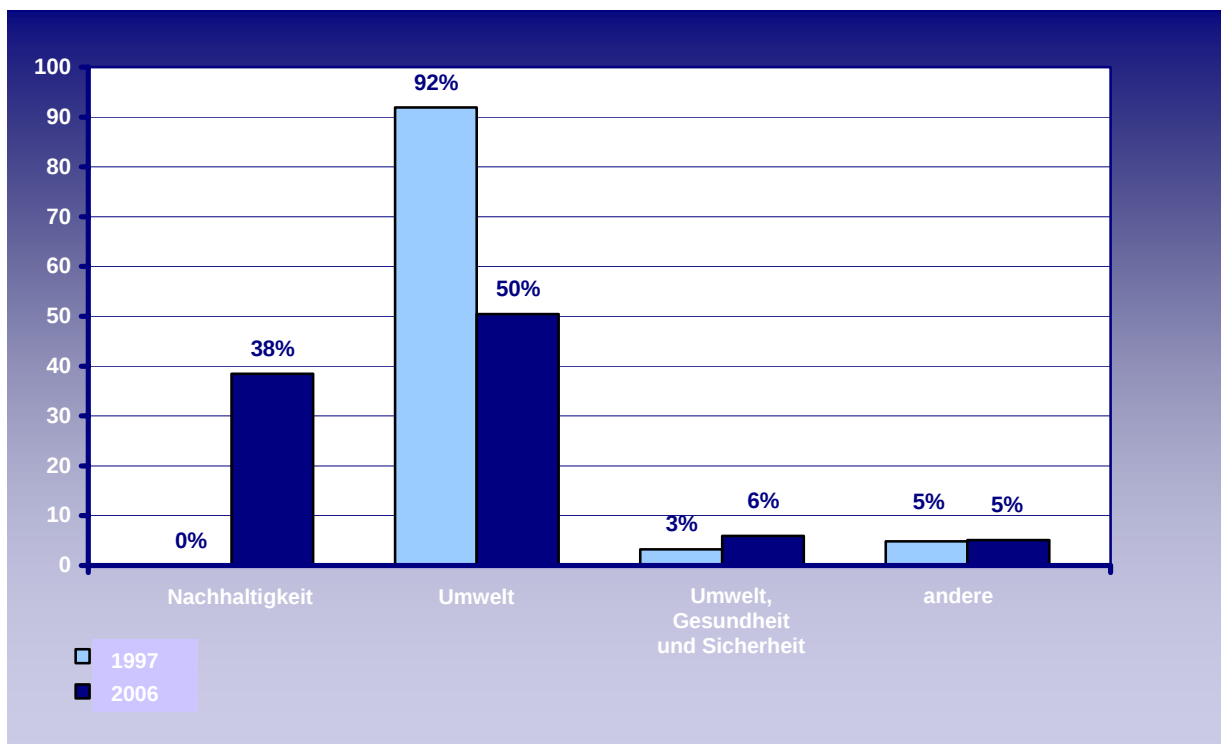
3 Nachhaltigkeitsberichte in Deutschland

Auf den folgenden Seiten wird die Situation in Deutschland genauer analysiert. Wer berichtet, worüber und in welcher Form? Berücksichtigung finden Nachhaltigkeitsberichte von deutschen Unternehmen und deutschen Tochterunternehmen internationaler Konzerne, die einen eigenen Bericht herausgeben.

3.1 Überblick

Während in Großbritannien und den USA bereits 1997 die ersten Nachhaltigkeitsberichte herausgebracht wurden, begannen deutsche Unternehmen damit erst im Jahr 2000. Bis heute stehen **Umweltfragen immer noch an erster Stelle der Berichtsthemen** in der nicht-finanziellen Unternehmensberichterstattung. Wie in Kapitel 2 gezeigt, machen dagegen international Nachhaltigkeitsberichte den größten Teil der nicht-finanziellen Berichte aus. Mittlerweile sind diese aber auch in Deutschland auf dem Vormarsch. Ihr Anteil an den nicht-finanziellen Unternehmensberichten ist stark gestiegen: Ende des Jahres 2006 liegen Umweltberichte mit einem Anteil von 50 Prozent zwar immer noch an der Spitze, Nachhaltigkeitsberichte haben aber mit einem Anteil von 38 Prozent stark aufgeholt (Graphik 3.1).

Graphik 3.1: Art nicht-finanzieller Unternehmensberichte in Deutschland 1997 und 2006.

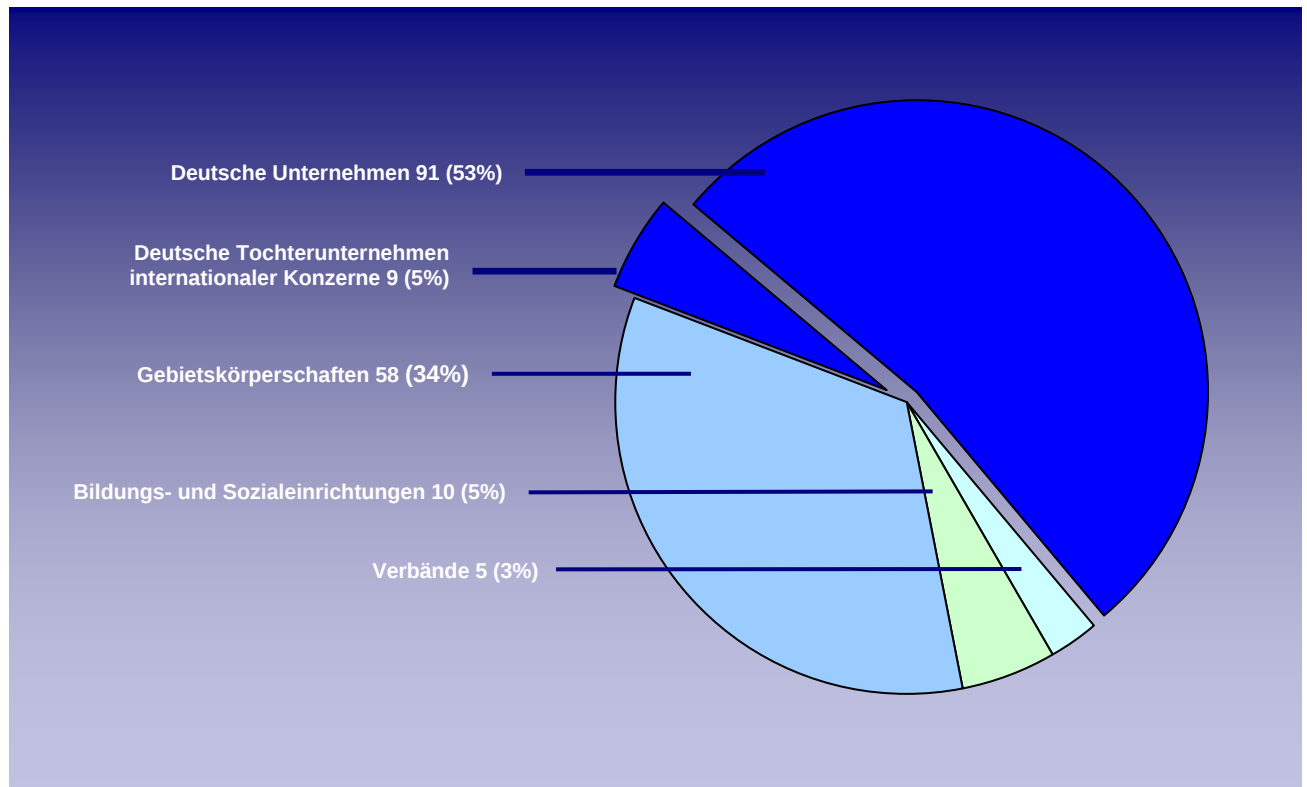


Quelle: Adelphi Consult 2007.

Wenn man sich genauer ansieht, wer in Deutschland einen Nachhaltigkeitsbericht vorlegt, so wird eine breite Vielfalt sichtbar: Nachhaltigkeitsberichte sind nicht nur auf unternehmerisches Handeln beschränkt – auch Verbände, Bildungs- und Sozialeinrichtungen sowie Gebietskörperschaften berichten seit 2000 integriert über ökonomische, ökologische

und soziale Themen (Graphik 3.2). Bis September 2007 wurden in Deutschland 172 Nachhaltigkeitsberichte herausgegeben. Davon wurden mehr als die Hälfte (91 Berichte) von deutschen Unternehmen vorgelegt. Hinzu kommen 9 deutsche Tochterunternehmen internationaler Konzerne, die einen eigenen Nachhaltigkeitsbericht herausgaben. Knapp 60 Gebietskörperschaften (Gemeinden und Landkreise) haben im Rahmen der Lokalen Agenda 21 Nachhaltigkeitsberichte publiziert. Weitere 5 Berichte wurden von Verbänden sowie 10 von Bildungs- und Sozialeinrichtungen erstellt.

Graphik 3.2: Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland, 2000 bis September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

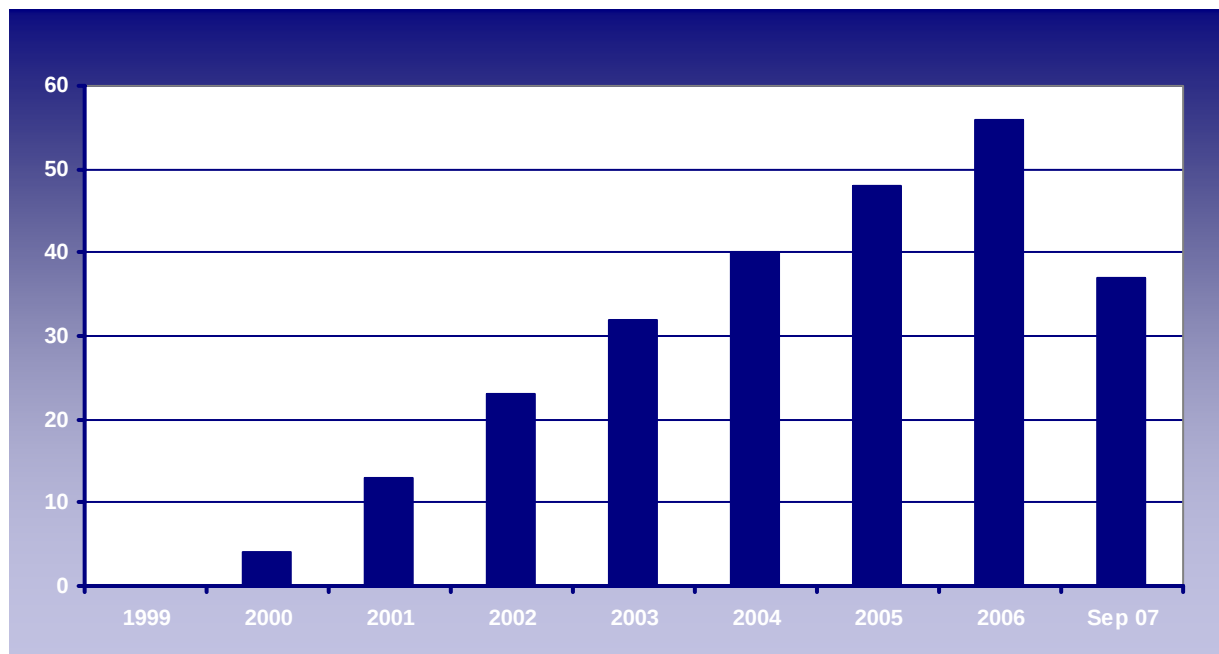
3.2 Verteilung nach Unternehmensgröße

Die Zahl der deutschen Unternehmen mit Nachhaltigkeitsberichten ist in den vergangenen Jahren, ausgehend von einem niedrigen Niveau, rasant gestiegen. Die Zahl der jährlich herausgegebenen Nachhaltigkeitsberichte stieg von 4 im Jahr 2000 auf 56 im Jahr 2006. Bis September 2007 wurden bereits 37 neue Berichte veröffentlicht (Graphik 3.3). Zwischen 2000 und 2006 betrug das Wachstum der jährlich herausgegebenen Nachhaltigkeitsberichte 58 Prozent.

Die absoluten Zahlen machen allerdings deutlich, dass diese Entwicklung auf sehr niedrigem Niveau stattfindet: Im Jahr 2005 haben 16 Unternehmen ihren ersten Nachhaltigkeitsbericht veröffentlicht. Die gleiche Zahl konnte 2006 beobachtet werden. Bis September 2007 sind es 12 neue Berichtersteller. Damit berichten insgesamt zurzeit **100 Unternehmen in Deutschland** integriert über Nachhaltigkeitsthemen. Von den über 3 Millionen Unternehmen in Deutschland publiziert somit nur ein sehr kleiner Teil einen Nachhaltigkeitsbericht.

Betrachtet man allerdings die Berichterstattung im Zusammenhang mit Mitarbeiter- und Umsatzzahlen insgesamt, so ändert sich das Bild ein wenig: Deutsche Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte herausgeben, beschäftigen insgesamt knapp 2,5 Millionen Mitarbeiter (ca. 9 Prozent der Gesamtbeschäftigung) und erwirtschaften einen Umsatz von mehr als 500 Milliarden Euro (ca. **12 Prozent des Gesamtumsatzes in Deutschland**).⁸

Graphik 3.3: Anzahl der Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen in Deutschland, 2000 bis September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

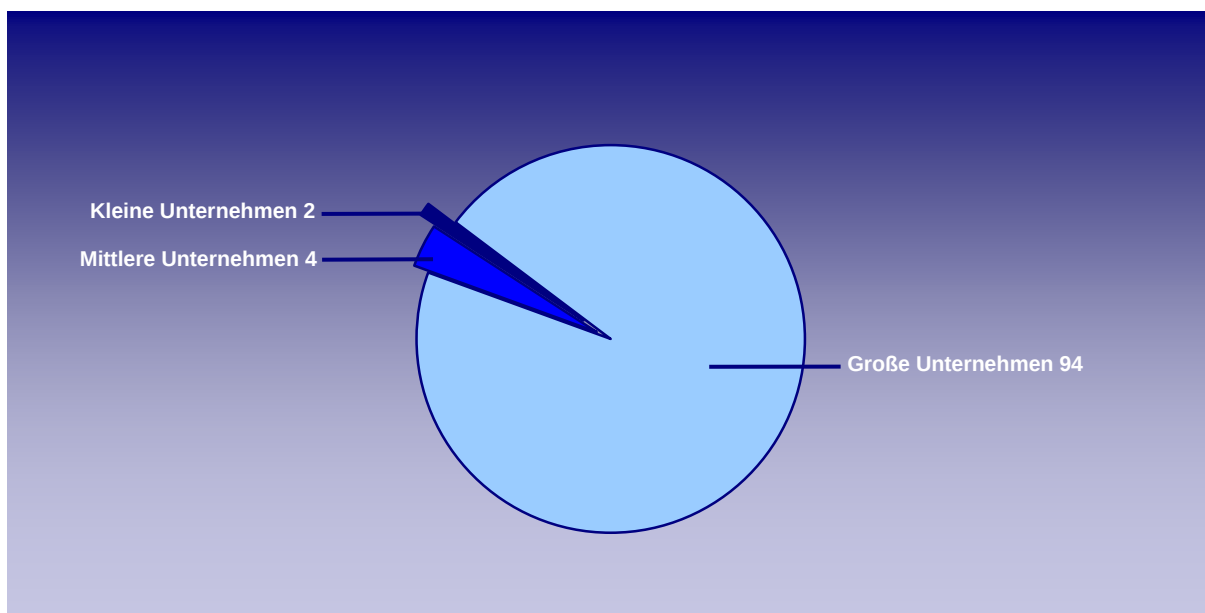
⁸ Die aggregierten Unternehmensdaten wurden dem Unternehmensregister des Statistischen Bundesamtes (Stand 31.12.2005) entnommen. Die Daten hinsichtlich der Mitarbeiter- und Umsatzzahlen stammen aus der Geschäfts- und Finanzberichterstattung der Unternehmen oder wurden direkt bei diesen erfragt.

Unter den börsennotierten Großunternehmen ist die integrierte Berichterstattung mittlerweile zur Regel geworden: Von den im Aktienindex DAX-30 aufgeführten Unternehmen publizierten bis Ende 2006 knapp 75 Prozent einen Nachhaltigkeitsbericht. Von den im Aktienindex M-DAX notierten Unternehmen brachten immerhin etwa 25 Prozent einen Nachhaltigkeitsbericht heraus.

Damit werden **Nachhaltigkeitsberichte vor allem von Großunternehmen herausgegeben**: Graphik 3.4 zeigt, dass Nachhaltigkeitsberichte zu 94 Prozent von größeren Unternehmen (mehr als 250 Mitarbeiter) stammen.⁹ Die Ursachen dafür liegen vor allem in den höheren Informationsansprüchen, mit denen sich insbesondere große Aktiengesellschaften konfrontiert sehen: Finanzanalysten, Medien und Nicht-Regierungsorganisationen beobachten diese Unternehmen besonders aufmerksam. Gleichzeitig verfügen diese Unternehmen natürlich auch über mehr Ressourcen zur Nachhaltigkeitsberichterstattung.

Interessant ist in diesem Zusammenhang die Entwicklung, dass in den letzten Jahren vermehrt mittelgroße Unternehmen Nachhaltigkeitsberichte herausgeben. Unter den 16 neuen Berichterstattern aus dem Jahr 2006 haben 11 weniger als 5000 Mitarbeiter. Für die ersten neun Monate im Jahr 2007 sind dies sogar 10 von 12 Unternehmen. Diese Unternehmen stehen weit weniger unter dem öffentlichen Druck, die Transparenz ihres unternehmerischen Handelns zu erhöhen. Inwieweit diese Entwicklung zu einem neuen Trend in der Nachhaltigkeitsberichterstattung führt, bei dem Unternehmen pro-aktiv über ihr nachhaltiges Engagement berichten, bleibt jedoch abzuwarten.

Graphik 3.4: Die Größe der berichtenden Unternehmen, 2000 bis September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

⁹ Die Größe der Unternehmen wurde anhand der Mitarbeiterzahlen gemäß der Definition der Europäischen Kommission bestimmt. Kleinunternehmen beschäftigen demzufolge weniger als 10 Mitarbeiter, kleine Unternehmen zwischen 10 und 49, mittlere Unternehmen zwischen 50 und 249 und große Unternehmen beschäftigen mehr als 250 Mitarbeiter. Vgl. Europäische Kommission 2006.

Der Anteil **kleiner und mittlerer Unternehmen (KMU)** ist mit **2 Prozent respektive 4 Prozent verschwindend gering**. Im Gegensatz dazu ist die Zahl der kleinen und mittleren Unternehmen, die separat zu Umweltfragen berichten, weit größer. Ein Beispiel dafür sind die Betriebe, die sich nach dem Umweltmanagementsystem EMAS zertifizieren lassen: Zwei Drittel der rund 1.500 EMAS-Unternehmen haben weniger als 250 Mitarbeiter.¹⁰

Diese Zahlen machen deutlich, dass Nachhaltigkeitsberichte in Deutschland – wie auch im Ausland – nach wie vor in erster Linie von Großunternehmen herausgegeben werden, die besonders im Fokus der kritischen Öffentlichkeit stehen. In der Breite der kleinen und mittleren Unternehmen ist der Trend zur Nachhaltigkeitsberichterstattung (noch) nicht angekommen. Nachhaltigkeitsberichte scheinen somit nach wie vor Bestandteil eines re-aktiven Reputationsmanagements zu sein und weniger Ausdruck einer strategischen Ausrichtung der Unternehmensstrategie gemäß dem Grundsatz der Nachhaltigkeit.

3.3 Umweltmanagement und Nachhaltigkeitsberichterstattung

Knapp zwei Drittel der deutschen Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte herausgeben, haben zuvor Umweltberichte oder EMAS-Umwelterklärungen erstellt. Die Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland ist damit in vielen Fällen eine **Weiterentwicklung der Umweltberichterstattung der 1990er Jahre** und mit der Einführung von Umweltmanagementsystemen verbunden.

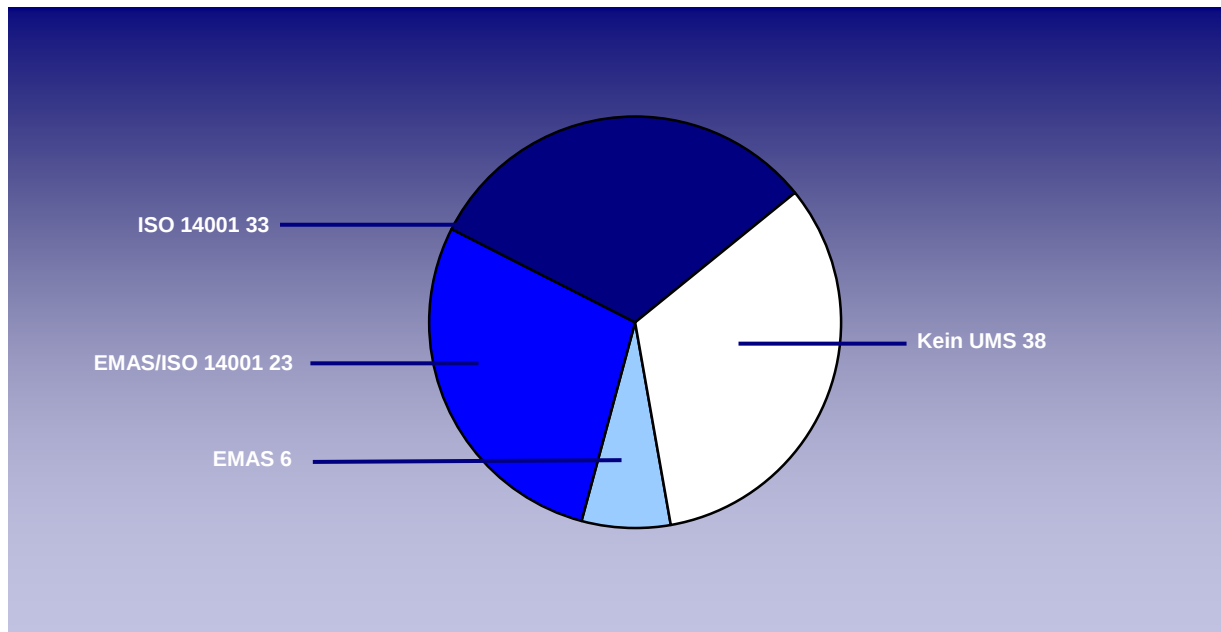
Graphik 3.5 verdeutlicht die Verbreitung der einzelnen Umweltmanagementsysteme unter den Unternehmen mit Nachhaltigkeitsberichten. Knapp ein Viertel der Unternehmen hat aktuell sowohl das Eco-Management and Audit Scheme (EMAS) der Europäischen Union als auch die internationale Umweltmanagementnorm ISO 14001 der International Organization for Standardization implementiert. Ein weiteres Drittel hat nur ISO 14001 eingeführt und weitere 6 Prozent haben allein EMAS implementiert. Von den Unternehmen, die sowohl über ein Umweltmanagementsystem wie auch über einen Nachhaltigkeitsbericht verfügen, haben mehr als 80 Prozent ihren Umweltbericht in ihren Nachhaltigkeitsbericht aufgenommen. Lediglich knapp 20 Prozent geben neben ihrem Nachhaltigkeitsbericht noch einen Umweltbericht oder eine EMAS-Umwelterklärung heraus.

Umweltmanagementsysteme sind in Deutschland auch unter KMU weit verbreitet.¹¹ Hier könnte ein Wachstumspotential für die Nachhaltigkeitsberichterstattung liegen, wenn es gelingt, die Entwicklung von der Umweltberichterstattung zur Nachhaltigkeitsberichterstattung, wie sie in den großen deutschen Unternehmen stattgefunden hat, auf kleine und mittlere Unternehmen zu übertragen. Insbesondere der Sonderfall der „Nachhaltigkeitsberichte mit integrierter EMAS-Erklärung“ hat sich in diesem Zusammenhang in seinem frühen Stadium bereits als erfolgreiches Modell bewährt.

¹⁰ Vgl. EMAS AKTUELL Nr. 9/Juni 2006.

¹¹ Über 5000 Unternehmen und Organisationen sind in Deutschland nach ISO 14001 zertifiziert und weitere knapp 1500 nach EMAS validiert. Vgl. Peglau 2006. Eine Studie des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit mit dem Titel „Umweltmanagementansätze in Deutschland“ weist darauf hin, dass es ca. 2000 weitere Unternehmen und Organisationen gibt, die niederschwellige Umweltmanagementansätze implementiert haben. Vgl. BMU/UBA 2005.

Graphik 3.5: Deutsche Unternehmen mit Nachhaltigkeitsberichten, die ein Umweltmanagementsystem (UMS) eingeführt haben, 2000 bis September 2007.



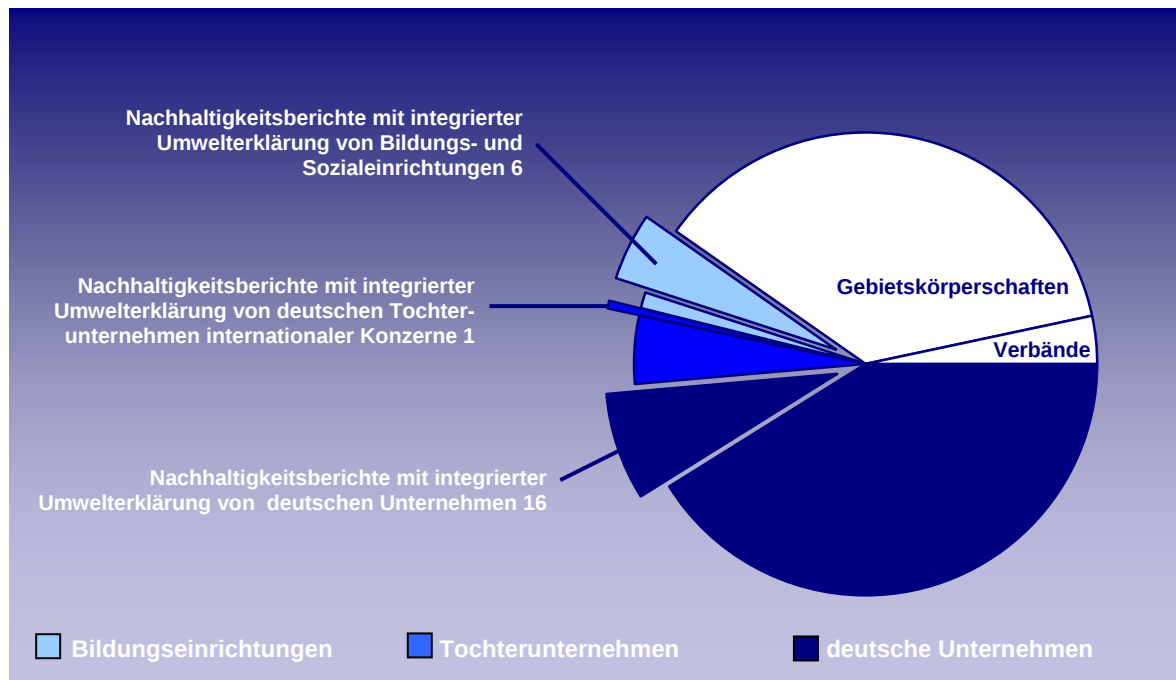
Quelle: Adelphi Consult 2007.

Nachhaltigkeitsberichte mit integrierter EMAS-Umwelterklärung sind eine Besonderheit der deutschen Nachhaltigkeitsberichterstattung. 15 deutsche Unternehmen, eine deutsche Tochter eines internationalen Konzerns sowie 6 öffentliche Einrichtungen haben bisher diesen Weg gewählt und ihre Umwelterklärung zu einem integrierten Nachhaltigkeitsbericht erweitert (Graphik 3.6). Außer in Deutschland finden sich nur noch in Österreich weitere 7 Unternehmen, die auch integrierte EMAS-Umwelterklärungen herausgegeben haben.

Interviews mit diesen Unternehmen ergaben, dass der Weg von der reinen EMAS-Umwelterklärung zum integrierten Nachhaltigkeitsbericht für sie erfolgreich ist. Unternehmen können so ihr nachhaltiges Engagement umfassender darstellen. Da die EMAS-Umwelterklärung durch einen Umweltgutachter validiert wird, erhöht sie die Glaubwürdigkeit des Nachhaltigkeitsberichtes. Die zusätzlichen Kosten für die Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts mit EMAS-Umwelterklärung liegen in der Regel im Vergleich zur reinen Umwelterklärung nur bei 30 bis 50 Prozent.

Eine Kombination von Umwelterklärung und Nachhaltigkeitsbericht kann vor allem KMU – die bisher sehr wenig Nachhaltigkeitsberichte vorgelegt haben – den Weg in die Nachhaltigkeitsberichterstattung erleichtern. Die durchschnittliche Größe der Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte mit einer Umwelterklärung verbinden, liegt bei ca. 1.300 Mitarbeitern in Deutschland. Im Vergleich dazu beträgt die durchschnittliche Größe der 100 Unternehmen, die Nachhaltigkeitsberichte ohne validierten Umweltteil veröffentlichen, bei über 24.000 Mitarbeitern.

Graphik 3.6: Deutsche Nachhaltigkeitsberichte mit integrierter EMAS-Umwelterklärung, 2000 bis September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

Mit dem Ziel, die Nachhaltigkeitsberichterstattung in KMU stärker zu verankern, haben Adelphi Consult und seine Projektpartner, das Borderstep Institute und das Institute 4 Sustainability, im Auftrag des Bundesumweltministeriums und des Umweltbundesamtes einen Leitfaden vorgelegt. Dieser soll KMU – die bisher eine EMAS-Umwelterklärung erstellt haben – den Weg in die integrierte Berichterstattung von ökonomischen, ökologischen und sozialen Aspekten erleichtern.¹²

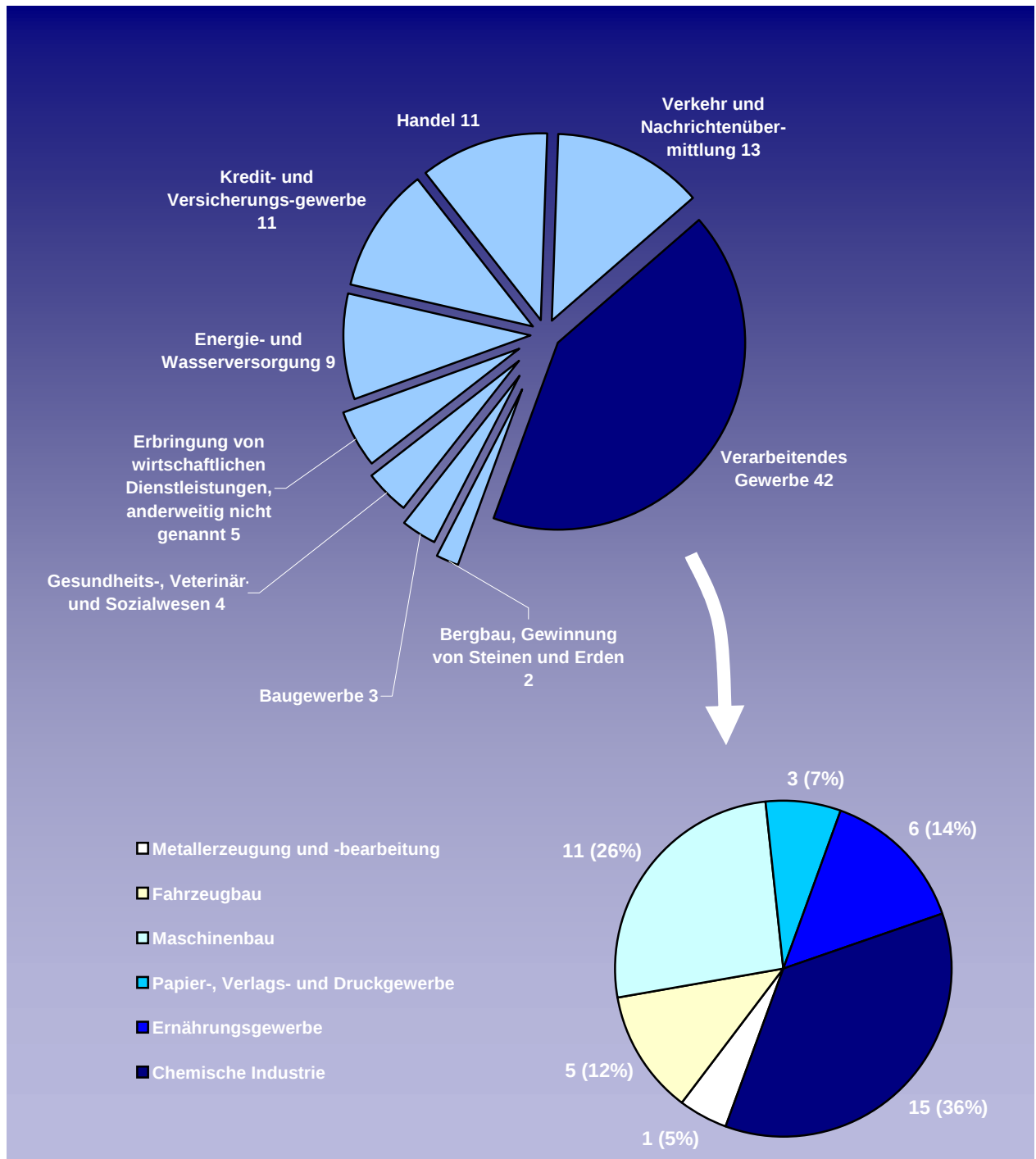
3.4 Branchenverteilung

In Deutschland kommen Nachhaltigkeitsberichte vor allem aus den Branchen, die traditionell unter kritischer Beobachtung von Umweltschutz-, Verbraucher- und Menschenrechtsorganisationen stehen (siehe Graphik 3.7).¹³ Spitzenreiter bei der deutschen Berichterstattung sind Unternehmen aus der chemisch-pharmazeutischen Industrie – sie veröffentlichen 15 Prozent aller deutschen Nachhaltigkeitsberichte. An zweiter Stelle liegen Unternehmen aus dem Sektor Verkehr und Nachrichtenübermittlung. Im Gegensatz dazu werden international Nachhaltigkeitsberichte vor allem von Banken und Versicherungen sowie von Energie- und Wasserversorgern veröffentlicht (siehe Kapitel 2.2). Diese liegen in Deutschland lediglich im oberen Mittelfeld.

¹² Dieser Leitfaden kann unter www.csm-plattform.de abgerufen werden.

¹³ Wie in Kapitel 2.2 wurde für die Darstellung der Branchenverteilung berichtender Unternehmen die Klassifikation des Statistischen Bundesamtes herangezogen. In der Regel wurde die übergeordnete Branchensklassifikation verwendet. Lediglich im Falle der Klassifikation "Verarbeitendes Gewerbe" wurde angesichts der weitgehenden Aufgliederung dieser Kategorie die zweite Klassifikationsebene verwendet. Vgl. Destatis 2002.

Graphik 3.7: Anzahl deutscher Nachhaltigkeitsberichte nach Branchen, September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

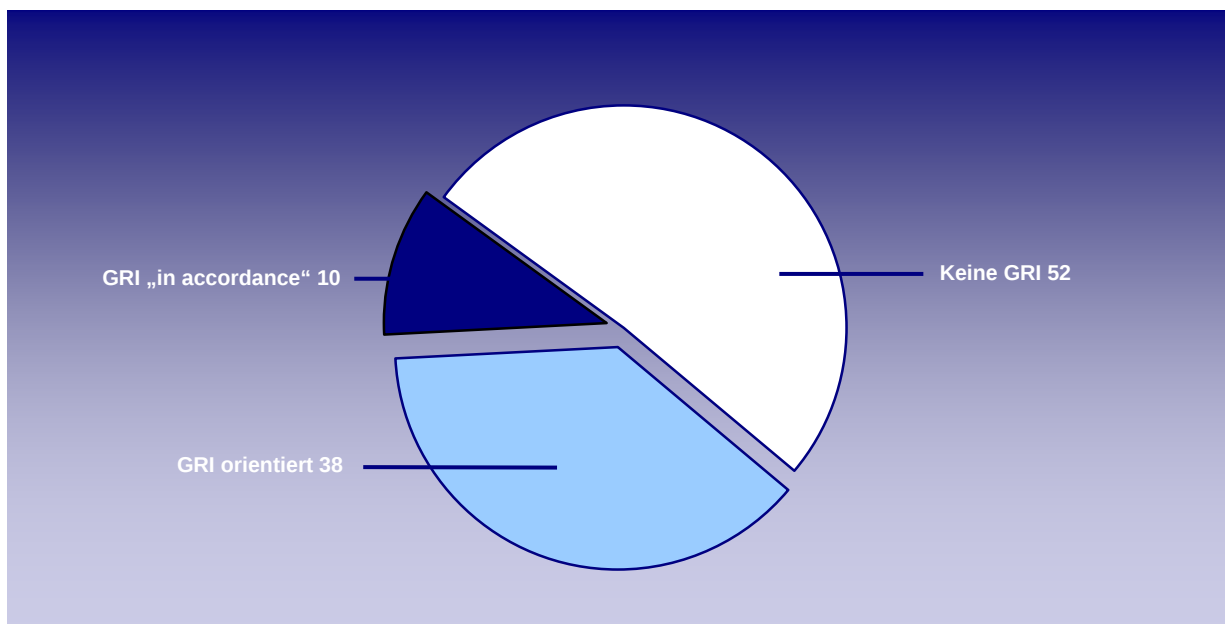
Betrachtet man die Anzahl der Berichte aus dem verarbeitenden Gewerbe, so fällt auf, dass ihr Anteil in Deutschland mit 37 Prozent höher ist als im internationalen Bereich (31 Prozent). Auch wenn die meisten Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen aus der chemischen

Industrie herausgegeben werden, wird deutlich, dass die integrierte Berichterstattung über ökonomische, ökologische und soziale Aspekte insgesamt in der Breite der Wirtschaftszweige in Deutschland angekommen ist.

3.5 Leitlinien und Prüfungsstandards

Leitlinien und Prüfungsstandards sind wichtige Elemente, um die Glaubwürdigkeit und Qualität von Berichten besser einschätzen zu können. Knapp die Hälfte aller von Unternehmen in Deutschland erstellten Nachhaltigkeitsberichte beachten die Leitlinien der Global Reporting Initiative. Graphik 3.8 gibt in diesem Kontext die Anwendung der GRI-Leitlinien in Deutschland zwischen 2000 und September 2007 wieder. Zehn Unternehmen berichten in voller Übereinstimmung („in accordance“) mit dem umfangreichen Kriterienkatalog der Global Reporting Initiative. Erwartungsgemäß sind es vor allem die großen Unternehmen, die in Übereinstimmung mit den GRI-Leitlinien berichten – darunter vier DAX-30- und ein M-DAX-Unternehmen. Der soziale Dienstleister alsterdorf assistenz umland gGmbH beweist in diesem Zusammenhang, dass auch ein Unternehmen mit ca. 300 Mitarbeitern dem anspruchsvollen Kriterienkatalog gewachsen ist und „in accordance“ berichten kann. Weitere 38 Unternehmen orientieren sich in ihrer Nachhaltigkeitsberichterstattung an den GRI-Leitlinien.

Graphik 3.8: Anwendung der GRI-Leitlinien in aktuellen Nachhaltigkeitsberichten von Unternehmen in Deutschland, 2000 bis September 2007.



Quelle: Adelphi Consult 2007.

Der erste Nachhaltigkeitsbericht eines deutschen Unternehmens, der das „in accordance“-Kriterium der GRI-Leitlinien erfüllte, war der Bericht der Axel Springer Verlag AG aus dem Jahr 2003. Die Puma AG zog mit ihrem Nachhaltigkeitsbericht 2004 nach. Die restlichen 6 Berichte, die den vollständigen Kriterienkatalog der GRI beachten, wurden ab 2005 veröffentlicht – es ist daher zu erwarten, dass weitere Unternehmen ihre Nachhaltigkeitsberichte in Zukunft „in accordance“ erstellen werden.

11 Unternehmen in Deutschland lassen ihre aktuellen Nachhaltigkeitsberichte von externen Wirtschaftsprüfern testieren. Weitere 3 Unternehmen haben ihre aktuellen Berichte von unabhängigen Forschungsinstituten der Nachhaltigkeitsforschung kommentieren lassen.

Der Prüfungsstandard ISAE 3000 der International Federation of Accountants (IFAC) wurde bisher bei fünf Nachhaltigkeitsberichten verwendet. Vier Berichte wurden mit dem Prüfungsstandard des Instituts der Wirtschaftsprüfer in Deutschland e. V. (IDW) PS 821 geprüft und zwei weitere Unternehmen ließen ihren Nachhaltigkeitsbericht auf Grundlage des AA 1000 AS prüfen. In drei Prüfungsvermerken wurde auch die sinnngemäße Anwendung des Kriterienkatalogs der Global Reporting Initiative („in accordance“) erwähnt. Graphik 3.9 veranschaulicht die Anteile der verwendeten Prüfungsstandards.

Das (kleine) Marktsegment der externen Testierung von Nachhaltigkeitsberichten in Deutschland wird von dem Prüfungsunternehmen PricewaterhouseCoopers dominiert. Das Unternehmen hat sechs Nachhaltigkeitsberichte extern geprüft und hierbei in der Vergangenheit viermal den IDW PS 821 und 820 verwendet. In den zwei im Jahr 2007 testierten Berichten wurde der ISAE 3000 verwendet. Die Firma Deloitte hat in Deutschland einen Nachhaltigkeitsbericht geprüft und hierbei ihrer Arbeit den ISAE 3000 zu Grunde gelegt. Der ISAE 3000 Prüfungsstandard wurde auch von Ernst & Young und KPMG genutzt, um jeweils einen Nachhaltigkeitsbericht zu prüfen. Auf Grundlage des AA 1000 AS wurde jeweils ein Bericht von Bureau Veritas Deutschland und von csrnetwork testiert.

IDW PS 821

Der IDW PS 821 wurde 2005 vom Institut der Wirtschaftsprüfer e. V. vorgelegt. Er prüft die Richtigkeit und Vollständigkeit von Berichten. Der Prüfungsstandard sieht vor, dass die Berichtsinhalte den Informationsbedürfnissen der Zielgruppen entsprechen. Die berichtenden Unternehmen können hierbei auf die Kriterien der GRI, OECD oder ILO zurückgreifen oder eigene Kriterienkataloge entwickeln. Diese Kriterien müssen vom Prüfer als geeignet eingestuft und für die Vollständigkeitsprüfung herangezogen werden.

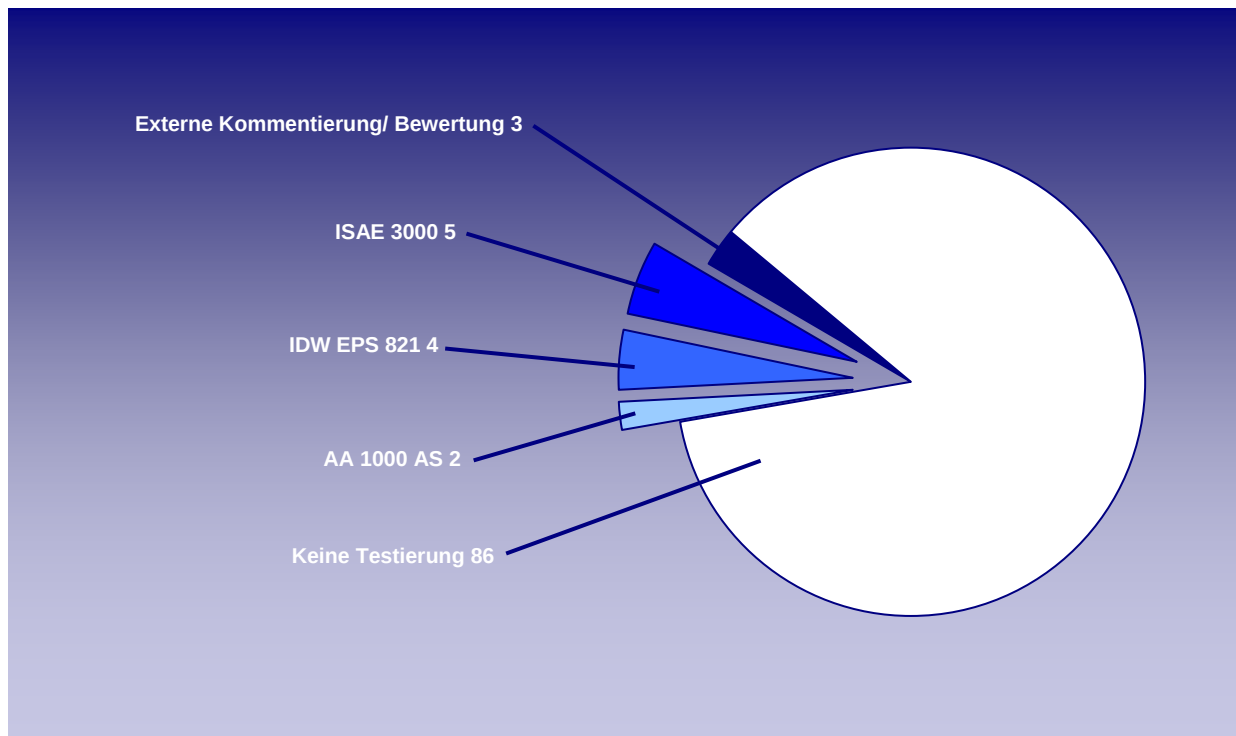
www.idw.de

ISAE 3000

Der ISAE 3000 „Assurance Engagements other than Audits or Reviews of historical financial Information“ Standard ist zum 1. Januar 2005 in Kraft getreten und wurde von der International Federation of Accountants (IFAC), dem internationalen Dachverband der Wirtschaftsprüfer, erarbeitet. Er bietet einen internationalen Rahmen für die Prüfung nicht-finanzieller Informationen und kann somit auch auf Nachhaltigkeitsberichte angewandt werden. Der ISAE 3000 zeichnet sich dadurch aus, dass der Gegenstand der Prüfung vorab zwischen Auftraggeber und Prüfer festgelegt wird. Die Grundsätze der Wesentlichkeit, Relevanz und Ehrlichkeit werden lediglich auf die vorab festgelegten Prüfungsgegenstände angewandt.

www.ifac.org

Graphik 3.9: Testierung von aktuellen Nachhaltigkeitsberichten, September 2007.



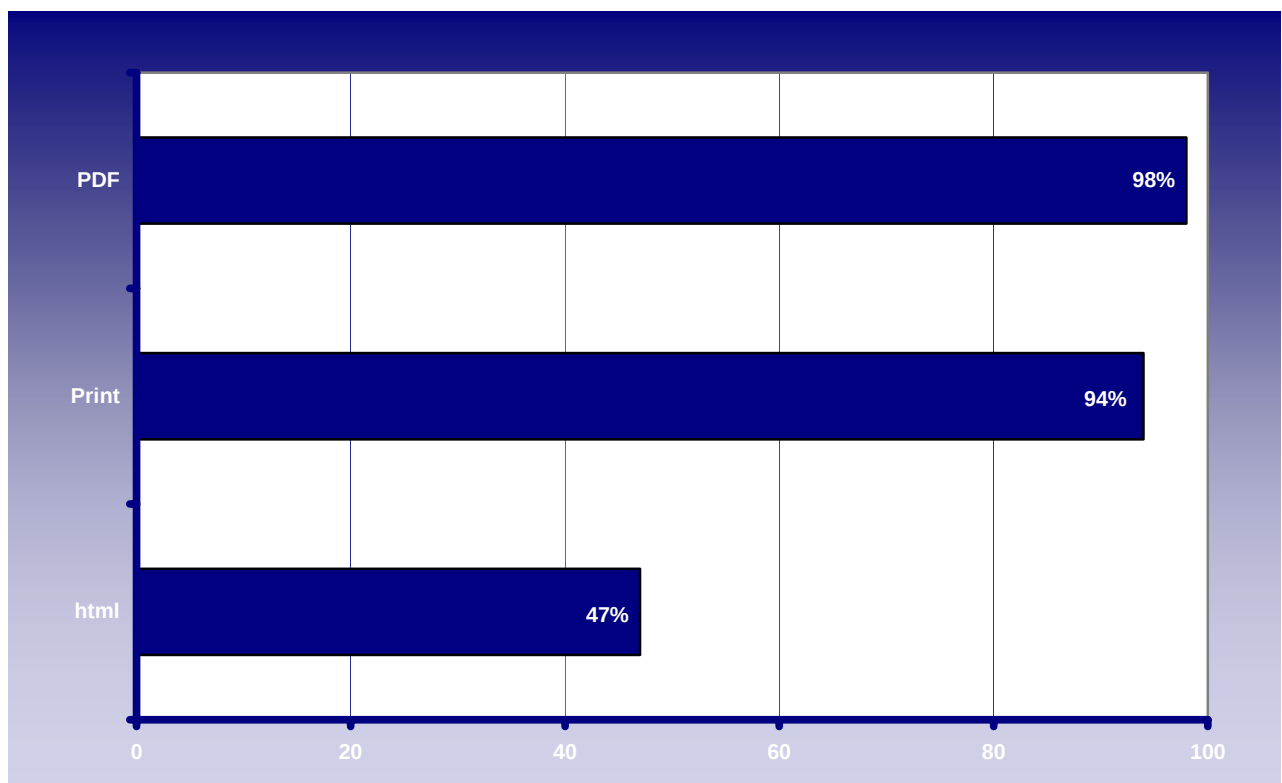
Quelle: Adelphi Consult 2007.

3.6 Medien und Formate der Berichterstattung

Druck oder Internet? Viele Unternehmen stehen vor der Frage, ob sie auf ein gedrucktes Exemplar des Berichtes und die Kosten für die Versendung verzichten können. Zurzeit werden Nachhaltigkeitsberichte noch zu über 90 Prozent sowohl gedruckt als auch im Internet angeboten (in der Regel als abrufbares PDF-Dokument). Wie in Graphik 3.10 zu sehen ist, bietet knapp die Hälfte der Unternehmen ihre Berichte oder zusätzliche Informationen im Internet an. Nur wenige Unternehmen gehen so weit wie die Axel Springer Verlag AG oder die Continental AG und veröffentlichen ihren Nachhaltigkeitsbericht ausschließlich im Internet. Es ist demnach nicht zu erwarten, dass Nachhaltigkeitsberichte im Internet die gedruckten Berichte ablösen werden. Vielmehr stehen die berichtenden Unternehmen vor der Herausforderung, den gedruckten Bericht und das Internet-Angebot zu koordinieren.

Die Untersuchung hat außerdem ergeben, dass es für Aktiengesellschaften zum Standard geworden ist, Nachhaltigkeitsberichte zusätzlich zu den jährlich erscheinenden Geschäfts- und Finanzberichten herauszugeben. Lediglich die BASF AG, die TUI AG und die Weleda AG haben ihre Nachhaltigkeitsberichte in ihre Geschäftsberichte integriert.

Graphik 3.10: Medien der Nachhaltigkeitsberichterstattung (in Prozent aller Berichte).



Quelle: Adelphi Consult 2007.

4 Ausblick

Die integrierte Kommunikation von ökonomischen, ökologischen und sozialen Themen in Nachhaltigkeitsberichten ist weltweit eine junge und schnell voran schreitende Entwicklung. Das mit ihr verbundene Wachstum findet allerdings noch auf sehr geringem Niveau statt. Bislang legen nur wenige große, international agierende Konzerne Nachhaltigkeitsberichte vor. Kleine und mittlere Unternehmen sowie Unternehmen aus Schwellen- und Entwicklungsländern beschränken sich entweder auf finanzielle Berichte oder berichten nur zu einzelnen Themen ihres sozialen oder ökologischen Engagements.

Diese Ergebnisse erstaunen angesichts der weltweit intensiven Diskussion über *Corporate Social Responsibility* und den aktuellen internationalen Verhandlungen über die ISO 26000 Norm für Nachhaltigkeit im Rahmen der International Organization for Standardization. Offenbar folgen den guten Worten in der Regel keine Taten – zumindest nicht in Form von Nachhaltigkeitsberichten. Die Gründe dafür können hier nur angerissen werden: Wichtige Zielgruppen und damit Treiber für die Nachhaltigkeitsberichterstattung sind vor allem kritische Nicht-Regierungsorganisationen, aber auch Finanzinvestoren und Analysten. Sie sind nur für börsennotierte Großunternehmen bzw. Unternehmen aus Branchen von Bedeutung, die besonders im Fokus der Öffentlichkeit stehen. Der Großteil der Unternehmen ist diesem externen Rechtfertigungsdruck weit weniger ausgesetzt. Nur selten werden daher Nachhaltigkeitsberichte von Unternehmen aus der „zweiten Reihe“ vorgelegt.

Auch die beachtlichen Fortschritte bei der Entwicklung und Implementierung von internationalen Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung haben nicht die erhoffte Sogwirkung entfalten können. Viele Beobachter sehen daher allein in nationalen (oder europaweiten) Berichtspflichten eine Chance, die Nachhaltigkeitsberichterstattung weiter zu verbreiten (Palenberg et al. 2006). Bisher bestehen allerdings keine gesetzlichen Verpflichtungen zur Veröffentlichung von Nachhaltigkeitsberichten. Es existieren lediglich in einigen Ländern gesetzliche Regulierungen für die Integration von nicht-finanziellen Indikatoren in die Geschäftsberichte börsennotierter Großunternehmen.¹⁴ Die Großzahl der (kleinen und mittleren) Unternehmen ist von diesen Vorschriften zur Berichterstattung von sozialen und ökologischen Aspekten ihres wirtschaftlichen Handelns jedoch nicht betroffen.

Vor diesem Hintergrund erscheint es dringend geboten, die nationale und internationale Diskussion über die Berichterstattung von Nachhaltigkeitsthemen intensiver und ergebnisorientierter zu führen. Die vorliegende Studie trägt zu dieser Diskussion bei, indem sie ein quantifiziertes Bild des Status quo der internationalen und nationalen Nachhaltigkeitsberichterstattung vorlegt.

¹⁴ Eine aktuelle Analyse der Integration von nicht-finanziellen Indikatoren in die Lageberichterstattung deutscher Unternehmen, einschließlich eines knappen Vergleichs mit Frankreich und dem Vereinigten Königreich, findet sich in: Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt 2007 – Lagebericht zur Lageberichterstattung.

Literatur

ACCA und CorporateRegister.com (2004): Towards Transparency: Progress on Global Sustainability Reporting 2004, London.

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt (2007): Lagebericht zur Lageberichterstattung. Eine Analyse der Verwendung nicht-finanzieller Indikatoren, Berlin und Dessau.

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt (2005): Umweltmanagementansätze in Deutschland, Berlin und Dessau.

Clausen, Jens, Thomas Loew und Udo Westermann (2005): Nachhaltigkeitsberichterstattung in Deutschland. Ergebnisse und Trends im Ranking 2005, Berlin und Hannover.

Department of Environment and Heritage (2005): The State of Sustainability Reporting in Australia 2005, Canberra.

KPMG (2005): KPMG International Survey of Corporate Responsibility Reporting 2005, Amsterdam.

KPMG (2002): KPMG International Survey of Corporate Sustainability Reporting 2002, Amsterdam.

Palenberg, Markus, Wolfgang Reinicke und Jan Martin Witte (2006): Trends in Non-Financial Reporting, Paper prepared for the United Nations Environment Programme, Division of Technology, Industry and Economics, Berlin.

Peglau, Reinhard (2006): Anzahl der ISO 14001-zertifizierten Organisationen und Unternehmen weltweit (Stand: Januar 2006), Dessau.

Stratos (2005): Corporate Sustainability Reporting in Canada, Ottawa.

Umweltbundesamt (2002): Global Voluntary Environmental Reporting, Berlin.

UNCTAD (2005): World Investment Report 2006. FDI from Developing and Transition Economies: Implications for Development, Geneva.

Nationale und internationale Normen der Nachhaltigkeitsberichterstattung

Association Française de Normalisation (2003): SD 21000 Sustainable development – Corporate Social Responsibility Guide for the Taking into Account of the Stakes of Sustainable Development in Enterprise Management and Strategies, Saint-Denis.

BSI (2006): British Standard BS 8900: Guidance for Managing Sustainable Development, London.

Standards New Zealand (2005): General Guidelines on the Verification, Validation and Assurance of Environmental and Sustainability Reports, Wellington.

Norma Brasileira (2004): Responsabilidade Social ABNT NBR 16001, Biblioteca Digital de la Iniciativa Interamericana de Capital Social, Etica y Desarrollo del Banco Interamericano de Desarrollo (BID).

Standards und Leitlinien der Nachhaltigkeitsberichterstattung

AccountAbility (2003): AA 1000 Assurance Standard, London.

Bundesumweltministerium und Umweltbundesamt (2007): Moderne Umweltkommunikation! Von der EMAS-Umwelterklärung zum Nachhaltigkeitsbericht, Berlin und Dessau.

Global Reporting Guidelines (2006): Sustainability Reporting Guidelines 2006, Amsterdam.

Global Reporting Guidelines (2004): High 5! A Guide for Small and Not-So-Small Businesses, Amsterdam.

Global Reporting Guidelines (2002): Sustainability Reporting Guidelines 2002, Amsterdam.

IDW PS 820 (2000): Grundsätze ordnungsmäßiger Durchführung von Umweltberichtsprüfungen, in: Die Wirtschaftsprüfung 1999, S. 884 ff., Heft-Nr. 22/1999, Stand: 13.09.2000.

IDW PS 821 (2006): Grundsätze ordnungsmäßiger Prüfung oder prüferischer Durchsicht von Berichten im Bereich der Nachhaltigkeit, in: Anmerkung in WPg 2006, S. 1518, Heft-Nr. 23/2006, Stand: 06.09.2006.

Institut für ökologische Wirtschaftsforschung (IÖW), Institut für Markt – Umwelt – Gesellschaft (imug) (Hrsg.) (2002): Nachhaltigkeitsberichterstattung – Praxis glaubwürdiger Kommunikation für zukunftsfähige Unternehmen, Berlin.

International Federation of Accountants (IFAC) (Hrsg.) (2005): International Standard on Assurance Engagements 3000 (ISAE 3000). Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information, in: Handbook of International Auditing Assurance, and Ethics Pronouncements 2005 edition, hrsg. von IFAC, S. 908-927.

Österreichisches Institut für Nachhaltige Entwicklung (2003): Reporting about Sustainability. In 7 Schritten zum Nachhaltigkeitsbericht, Wien.

Ministerium für Landwirtschaft, Umwelt und ländliche Räume des Landes Schleswig-Holstein (2006): Nachhaltigkeit Konkret. Ein Kompass für Unternehmen zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit, Kiel.

Umwelt- und Verkehrsministerium Baden-Württemberg (2002): Zukunftsfähiges Wirtschaften. Ein Leitfaden zur Nachhaltigkeitsberichterstattung von Unternehmen, Stuttgart.

Glossar

AA1000AS	AA1000 Assurance Standard
ACCA	The Association of Chartered Certified Accountants
CSR	Corporate Social Responsibility
DAX	Deutscher Aktienindex
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
GRI	Global Reporting Initiative
IDW	Institut der Deutschen Wirtschaftsprüfer
IDW PS 820	IDW Prüfungsstandard 820
IDW PS 821	IDW Prüfungsstandard 821
IFAC	International Federation of Accountants
ILO	International Labour Organization
ISAE	International Standards on Assurance Engagements
ISAE 3000	Assurance Engagements other than Audits or Reviews of Historical Financial Information Standard
ISO	International Standardization Organization
KMU	Kleine und mittlere Unternehmen
OECD	Organisation for Economic Co-operation and Development
UMS	Umweltmanagementsystem
UNCTAD	United Nations Conference on Trade and Development

Appendix

Nachhaltigkeitsberichterstattende Unternehmen, Bildungs- und Sozialeinrichtungen, Verbände und Gebietskörperschaften in Deutschland (Angaben ohne Gewähr):

Haben wir Ihren Nachhaltigkeitsbericht nicht berücksichtigt? Senden Sie uns bitte eine E-Mail an office@adelphi-consult.com. Vielen Dank!

100 Deutsche Unternehmen:

adidas-Salomon AG	EnBW Energie Baden-Württemberg AG
AIDA Cruises	Fraport AG
Allianz AG	GEALAN Fenster-Systeme GmbH
Alsterdorf Assistenz Umland GmbH	GLS Gemeinschaftsbank eG
August Faller AG	Hansgrohe Gruppe
Axel Springer Verlag AG	HeidelbergCement-AG
BASF AG	Heidelberger Druckmaschinen AG
Bayer AG	Heidelberger Versorgungs- und
Beiersdorf AG	Verkehrsbetriebe GmbH
Bertelsmann AG	Henkel KGaA
BMW Group	Hipp GmbH & Co.
Boehringer Ingelheim GmbH	HOCHTIEF-Aktiengesellschaft
Bosch Gruppe	H.W.D. Gesellschaft für
Bremer Straßenbahn AG (BSAG)	hauswirtschaftliche Dienstleistungen
BSH Bosch und Siemens Hausgeräte	IKB Deutsche Industriebank
GmbH	Infraserv GmbH & Co. Höchst KG
C&A	iwis ketten Joh. Winklhofer & Söhne
Cognis Deutschland GmbH & Co KG	J. Schmalz GmbH
Commerzbank	K+S Aktiengesellschaft
Continental	Karstadt Quelle AG
Daimler Chrysler	KATE - Kontaktstelle für Umwelt und
DATEV eG	Entwicklung
Degussa AG	KfW
Deutsche Bahn	Leipziger Verkehrsbetriebe
Deutsche Bank AG	Linde AG
Deutsche Lufthansa AG	MAN Gruppe
Deutsche Post AG	Mattes & Ammann KG
Deutsche Telekom AG	Memo AG
Dienste für Menschen	Merck KGaA
Dr. August Oetker KG	METRO AG
Dresdner Bank AG	Miele & Cie. AG
E.ON AG	

Missions-Dominikanerinnen im Kloster
 Schlehdorf, Apetito im Kloster
 Schlehdorf
 Münchener Rück
 Neckermann-Versand AG
 Neumarkter Lammsbräu
 Nordzucker AG
 OBI AG
 Otto GmbH & Co KG
 Q-Cells AG
 QUMsult GbR
 PUMA AG
 RAG Aktiengesellschaft
 Rheinbahn AG
 RWE AG
 Schüco International KG
 SEW-EURODRIVE GmbH & Co KG
 Siemens AG
 Stadtreinigung Hamburg
 Stadtwerke Bonn
 Stadtwerke Düsseldorf AG
 Stadtwerke Hannover AG
 STEAG AG

Südsalz GmbH
 Südzucker AG
 Thyssen Krupp Stahl AG
 TUI AG
 Umweltbank
 Vinnolit GmbH & Co. KG
 Volkswagen AG
 Wacker-Chemie GmbH
 Weleda-AG
 WestLB AG
 WILO
 British American Tobacco (Germany)
 GmbH
 Deutsche BP AG
 DOW Deutschland
 Grundfos Pumpenfabrik GmbH
 HVB Group
 Procter and Gamble
 Tetra Pak Deutschland
 O2 Germany
 Vodafone D2 GmbH

8 Deutsche Tochterunternehmen internationaler Konzerne mit eigenem Nachhaltigkeitsbericht:

British American Tobacco (Germany)
 GmbH
 Deutsche BP AG
 DOW Deutschland
 Grundfos Pumpenfabrik GmbH

HVB Group
 Procter and Gamble
 Tetra Pak Deutschland
 Vodafone D2 GmbH

10 Bildungs- und Sozialeinrichtungen:

KGS Essener Straße, Düsseldorf
 Universität Bremen
 Universität Osnabrück
 Evangelische Akademie Bad Boll
 Evangelische Tagungsstätte Haus Villigst

Jugend- und Bildungshaus St. Norbert
 Katholische Akademie in Bayern
 Ländliche Heimvolksschule Hohebuch
 Leuphana Universität Lüneburg
 Regens-Wagner Zell

4 Verbände:

AGPU (Arbeitsgemeinschaft PVC und Umwelt e.V.)
 IKW (Industrieverband Körperpflege- und Waschmittel e.V.)
 Verband Chemiehandel eV
 IG Bauen-Agrar-Umwelt

58 Gebietskörperschaften:

Aalen	Mössingen
Achern	Münster
Ammerbuch	Neuerburg
Aschaffenburg	Osterlohstein
Baden-Baden	Pfullingen
Berlin	Pleidelsheim
Bingen	Radolfzell
Bonn	Rheinfelden
Chemnitz	Schutterwald
Crailsheim	Schwalbach am Taunus
Darmstadt	Solingen
Düren	Syke
Filderstadt	Tittmoning
Frankfurt (Oder)	Traunreut
Freiburg	Überlingen
Friedrichshafen	Uhingen
Göppingen	Vaterstätten
Heidelberg	Viernheim
Hemsbach	Vilsbiburg
Herzogenaurach	Waiblingen
Hockenheim	Weinstadt
Immenstadt	Witzenhausen
Karlsruhe	Wuppertal
Kassel	Würzburg
Konstanz	Zierenberg
Kreis Osterlohe	
Kreis Ostholstein	
Land Niedersachsen	
Landkreis Kehlheim	
Landkreis Lörrach	
Landshut	
Ludwigsburg	
Ludwigshafen	

Kontakt zu den Autoren

Haben Sie Anmerkungen und Fragen zu dieser Studie? Zögern Sie nicht, uns persönlich anzusprechen.

Axel Berger

Adelphi Consult

Walter Kahlenborn

Adelphi Consult

kahlenborn@adelphi-consult.com

Adelphi Consult

Adelphi Consult ist ein international tätiges Forschungs- und Beratungsunternehmen mit Büros in Berlin, München, New Delhi und Tiflis. Wir sind spezialisiert auf die Entwicklung und praktische Umsetzung von Nachhaltigkeitsstrategien für Unternehmen und öffentliche Auftraggeber mit einem besonderen Arbeitsschwerpunkt zum Thema Corporate Sustainability Management (www.csm-platform.de). Wir verstehen uns als Ideengeber und Motor der internationalen Nachhaltigkeitsdiskussion. Durch unsere Tätigkeit fördern wir sozial- und umweltverträgliche Innovationen in unterschiedlichen Wirtschaftssektoren im In- und Ausland.

Besuchen Sie uns unter www.adelphi-consult.com oder kontaktieren Sie uns direkt unter 030/89 000 68-0.

"Der Staat schützt auch in Verantwortung für die künftigen Generationen die natürlichen Lebensgrundlagen ..."

Grundgesetz, Artikel 20a

BESTELLUNG VON PUBLIKATIONEN:

Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (BMU)
Postfach 30 03 61
53183 Bonn
Tel.: 0228 99 305-33 55
Fax: 0228 99 305-33 56
E-Mail: bmu@broschuerenversand.de
Internet: www.bmu.de

Diese Publikation ist Teil der Öffentlichkeitsarbeit des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit. Sie wird kostenlos abgegeben und ist nicht zum Verkauf bestimmt. Gedruckt auf Recyclingpapier aus 100 % Altpapier.